Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 61 — **Bromberg,** Dienstag, den 16. März 1937. — **61. Jahrg.**

Die Weichsel ist frei!

Am Sonntag mittag machte sich die Eisbarriere bei Fordon auf den Weg.

Das Hochwasser fällt. — Weitere Gefahr ist nicht zu befürchten.

(Sonderbericht unseres nach Fordon entsandten Redaktionsmitgliedes.)

Nachdem vier Danziger und ein polnischer Eisbrecher am Sonntag mittag das hier sieben Meter starke Packeis der Weichsel bis etwa 900 Meter vor der großen Weichselbrücke bei Fordon aufgebrochen hatten, geriet plötzlich am Sonntag, dem 14. d. M., nachmittags um 3/4 2 Uhr, unter der Brücke die gewaltige Schollenbarriere, die noch wenige Stunden vorher den auch hier wahrgenommenen Sprengungen der Pioniere nicht weichen wollte, in Bewegung. Zuerst knirschend und langsam, dann immer schneller werdend, löste sich die Eisdecke in Eisfelder und Schollen auf und trieb, durch den unwiderstehlichen Sog den letzten Teil der Eisbarriere von Fordon nach Brahemünde nach sich ziehend, stromab dem Meere zu.

In knapp einer Stunde war der Strom freigeworden!

Die Eisbrecher konnten sich rechtzeitig lösen, unter Volldampf der Schollen-Lawine vorausfahren und dann seitwärts in Sicherheit bringen.

Mit dem einsetzenden Eisgang fiel das Hochwasser bedeutend.

Wenn auch die Weichsel noch immer ihre Fluten nebenher durch Kämpen und Wiesen treibt, hat doch für die überschwemmten Weichseldörfer, vor allem für die schwer mitgenommenen Orte Langenau und Otteraue die Befreiungsstunde geschlagen.

Auch der Rückstau der Brahe wurde beseitigt.

Der Fluß ist in sein Bett zurückgekehrt, und seine Uferstraßen in Bromberg sind wieder trocken. Die für Montag oder Dienstag angekündigte neue Hochwasserwelle aus dem Osten kann, da sie die Weichsel in ihrem ganzen Unterlauf offen findet, an diesem günstigen Bild nichts mehr ändern.

Das Vorspiel am Sonnabend.

Genau 24 Stunden vor dem endgültigen Aufbruch der Eisbarriere war diese schon am Sonnabend um 1/2 2 Uhr für etwa eine Stunde zwischen Brahemünde und Fordon in Bewegung geraten. Dann hatte die Weichsel ihr Strombett von neuem verstopft. Wer aber in dieser Stunde an der in diesen Tagen besonders reichbesuchten Ausflugs-Gaststätte Asbar am Rande der Schollenwildnis stand, hatte ein Erlebnis von eindrucksvoller Wucht. Ohne das Wasser freizulassen, mahlten die Eisblöcke gegeneinander, schoben sie sich an das Ufer heran, griffen mit der mächtigen Hand des ungebändigten Elements nach den Pfeilern der mehr hängenden als stehenden Veranden und drehten sie um. Langsam, in laut klirrenden Schollenstrudeln setzte sich das den ganzen Strom bedeckende Eisfeld in Bewegung und türmte am gegenseitigen Ufer vor den riesigen Bäumen der Alten Kämpe hohe Schollenberge auf, die noch wochenlang als Denkmal dieses grandiosen Schauspiels verharren dürften.

Dort am anderen Ufer, wo hinter dem an Urwaldzeiten erinnernden breiten Gehölzgürtel mit seinen phantastisch schönen und tiefen Teichen, den geteilten Armen der Toten Weichsel, noch einige Gehöfte abgeschnitten liegen,

hatte die Flut einen neuen Weichselarm gebildet,

der an Ostrometzko über Wege und Äcker vorbeischoß und die anwohnenden Niederungsbauern fürchten ließ, daß hier die Weichsel ein neues Bett suchen und finden könne, wenn das Hauptstrombett noch länger bis auf den Grund vereist bliebe. Pfeilschnell schossen die Wogen auf diesem östlichen Notausgang dahin, richtige Wellen schlagend und vereinzelte Eisschollen mit sich führend.

Auf der Ostrometzkoer Seite der Fordoner Brücke, die schon nicht mehr das eigentliche Weichselbett, sondern die östlich angrenzenden Vorflutwiesen überspannt, kann man am besten die Gewalt dieses neuen Abstroms und die von ihm drohende Gefährdung erkennen. Hier führt an einem Brückenpfeiler eine Wendeltreppe hinunter, die in naturfriedlichen Zeiten ihr Ende an einem Wege nahm, der quer durch die Wiesen nach Ostrometzko führte. Klettert man jetzt die Eisenstiege abwärts, so stößt man auf halbem Wege, hoch über Wiese und Weg, auf die Wasserfläche. Ein Kahn ist an dem Geländer festgebunden, den der Hofbesitzer Dittmer losmacht, um ihn dann mit seinen Gästen nach dem nahe der Brücke gelegenen „Alten Fährhaus" zu steuern, das noch vor kurzem seine Heimstätte war. Dann hat er es bei steigendem Hochwasser mit seiner Familie, den anderen Einwohnern, auch mit dem Vieh verlassen müssen.

Man kann mit dem Kahn über den Hof durch die Haustür in das Wohnhaus fahren.

Auch hier stehen die Stuben voll Wasser. Möbel und anderes Hausgerät sind in das Obergeschoß gewandert, wo die Hühner gefüttert sein wollen, die neben den galant hin- und herspringenden Katzen die einzigen Hausbewohner sind. Der Schuppen steht fast bis ans Dach unter Wasser.

So sah das Bild noch am Sonnabend aus, als die große Eisbarriere sich unter den Strahlen der Mittagsonne nur für eine Stunde zu lockern und zu verschieben begann. Genau so unverändert fanden wir den vertäuten Kahn, das überschwemmte Gebiet, den wilden Parallelstrom im Osten und das mit schmutzigen Eisblöcken zugedeckte Hauptbett der Weichsel wieder, als wir am Sonntag mittag um 1/2 2 Uhr an die gleiche Stelle zurückkehrten. Niemand konnte ahnen, daß wir zu glücklichster Stunde gekommen waren, daß uns der große Strom unserer Heimat zu Zeugen seiner Befreiung, seines Aufbruchs geladen hatte, daß man zur Vesperzeit mit festen Stiefeln schon auf dem Hof des „Alten Fährhauses" spazieren gehen konnte . .

Der Aufbruch der Weichsel.

Ein Vorfrühlingssonntag von hohen Graden ist dieser 14. März 1937 (und es ist kein Druckfehler-Teufel, wenn man von hohen „Gnaden" schreibt). Mit Böllerschüssen haben ihn die Pioniere begrüßt, als sie am Vormittag das Eis unter der Fordoner Brücke zu sprengen versuchten. Mit dem Autobus, mit Taxen, mit privaten Kraft- und Pferdewagen, auf Fahrrädern und mit mehr oder minder geschulten Wanderbeinen hat sich halb Bromberg auf den Weg gemacht, um die Eisblockade zu sehen, die das Hochwasser in die Brahe und die Fische auf den Fischmarkt getrieben hat. Aber auch aus Pommerellen sind viele Gefährte zur Stelle, aus Kolmar können wir einen verehrten Landsmann begrüßen, und zuerst sind natürlich die Fordoner zur Stelle, die vorher noch in aller Ruhe das letzte Eintopfgericht dieses Winters genießen konnten. Bürger und Bürgermädchen, Schüler und Handwerksburschen, alle Stände sind vorhanden, wie auf dem Osterspaziergang von Goethes Faust. Doch freilich — es ist noch zwei Wochen bis Ostern, und als sich die Sonntagswanderer auf die Strümpfe machten, ahnte noch keiner von ihnen, daß just an diesem Tage der Strom vom Eis befreit sein würde, „durch des Frühlings holden, belebenden Blick" . . .

Wir haben jetzt Tag für Tag die Fordoner Brücke besucht, die jetzt schwarz von Menschen und Gefährten ist. Neu ist der Anblick der

fünf Eisbrecher, die sich bis auf 900 Meter an die Brücke herangearbeitet haben.

In der vorderen Stürmerreihe liegen die Danziger Dampfer „Bug", „Drewenz" und „Brahe", die mit dem Bug gegen die Eismauer anrennen, oder auch auf sie auffahren, um die Schollen zu zerdrücken. In zweiter Linie dahinter fauchen der Danziger Eisbrecher „Schwarzwasser" und der polnische Eisbrecher „Narutowicz". Die „Brahe" ist gewissermaßen das Flaggschiff; denn auf ihrem Deck befindet sich der Baurat Senkpiel vom Wasserbauamt Einlage des Danziger Hafenausschusses, der das schwierige, höchst gefährliche Manöver leitet, und dem von polnischer Seite der Baurat Stanko von der Wasserbaudirektion Thorn beigegeben ist.

Wir haben die tapferen Mannschaften und Führer der Eisbrecher am späteren Nachmittag im Hafen von Fordon begrüßen können, als sie dort am Ende ihrer schweren Arbeit festmachten. Jetzt sehen wir sie in fast Kilometer-Weite, mitten in ihrem Zerstörungswerk unter den Eisschollen, das die Zerstörung der menschlichen Kultur ringsum bannen soll. Die Menschen drängen sich an das eiserne Geländer und blicken gespannt nach Osten, wo neben dem polnischen Eisbrecher, mit der Flagge des weißen Adlers im roten Feld, die vier Danziger Dampfer die Flagge des Danziger Hafenausschusses zeigen, die in zwei Hälften quergeteilt ist: links am Fahnenstock ein weißes Feld mit dem roten polnischen Wappenschild und dem weißen Adler in der Mitte, rechts ein rotes Feld mit den drei übereinander gestaffelten Danziger Kreuzen und der Stadtkrone darüber.

Gerade haben war einem Nebenmann die Organisation des unter internationaler Leitung stehenden Danziger Hafenausschusses beschrieben, da geht urplötzlitz ein Raunen durch die Menge, das den Blick nach unten in das vereiste Strombett zwingt. Zwischen dem zweiten und dritten, dann auch zwischen dem dritten und vierten Pfeiler, von der Fordoner Seite aus gesehen,

beginnt sich die Eisdecke zu spalten.

Es ist so, als wenn der Flußgott unter der Eisdecke seinen Kopf erheben und gleich aus den Rissen und Sprüngen mit seinem Dreizack hervortauchen wollte. Schon mahlen die Eisblöcke gegeneinander. Kreuz und quer, mehr von rechts nach links, als in der Fahrtrichtung, schieben sie sich gegen- und übereinander. Waren es die schweren Schläge, welche die Eisdecke an dieser Stelle — für den Brückenbesucher nicht sichtbar — durch die Sprengungen der Pioniere am Vormittag erlitten hatte, war es der starke Sog des schon einen Kilometer südlich freigewordenen Stromes, war es wieder die Einwirkung der wärmenden Frühlingssonne in dieser Mittagstunde, oder kamen alle drei Umstände sich gegenseitig zu Hilfe? — wir wissen nur: kurz nach 3/4 2 Uhr war

der letzte und gewichtigste Teil der großen Eisbarriere, die vor einer Woche von Culm bis Brahemünde reichte, endgültig gebrochen.

Es war ein Schauspiel von gewaltiger Pracht. Knirschend rieben sich die Eisblöcke an den Pfeilern der Brücke, gurgelnd kamen sie wieder zum Vorschein, drehten sich im Kreise, suchten hastig nach allen Seiten einen Ausweg, wurden wieder und wieder zurückgedrängt, und schwammen dann ab. Oft kamen ganze Eisfelder herangeschwommen, die sich seitwärts in die noch ungerührte Eisfeste schoben, und ihr einen Zacken nach dem andern aus der Krone brachen. Dann kam das Wasser, schmutzig gelb, das neue Strudel schuf und mit lautem Lärm die Schollen, die es bisher gebändigt hatten, davonjagte. Schneller und schneller rutschte die Barriere ab.

Es kam nicht mehr zu den vorbereiteten neuen Sprengungen der Pioniere, die wohl befürchtet hatten, daß sich das Eis an den Brückenpfeilern noch einmal stauen würde. Auch die Eisbrecher hatten die Situation blitzschnell erfaßt. Für sie war höchste Gefahr im Verzuge. Dicke schwarze Rauchschwaden stiegen aus ihren Schornsteinen auf, als sie sich unter Volldampf auf die Flucht machten. Bald konnten sie seitwärts ausbiegen und die an dieser Stelle sieben Meter dicke Eismauer gefahrlos an sich vorbeiziehen lassen. Dann kehrten sie in den Hafen von Fordon zurück, wo wir sie unmittelbar nach der Landung begrüßen konnten.

Seit dem 5. Februar waren sie unterwegs gewesen und hatten nicht nur schwerste Arbeit geleistet, sondern auch erste Gefahren überstanden. Der Eisbrecher „Ferse", ihr Gefährte, war dabei zu einer schweren Havarie gekommen. Als er sich von einer „Schar", d. h. von einem ganz großen Eisfeld umschlossen sah und wieder freimachen wollte,

wurden mehrere Planken eingedrückt, das Steuerruder zerbrochen und auch die Schraube verletzt.

Er mußte von einem Kohlendampfer abgeschleppt werden.

Falsch ist die Darstellung, als wäre die Pause bei den Eisbrecherarbeiten durch irgend welche Streitigkeiten über die Kostenfrage hervorgerufen, wie überall an den Ufern der Weichsel erzählt wurde. Eine solche Differenz über die Kostenfrage konnte gar nicht entstehen, da nach dem Danzig-polnischen Vertrag vom Jahre 1920 der Danziger Hafenausschuß mit seinen Eisbrechern die Fahrrinne der Weichsel bis zur früheren russischen Grenze vor Ciechocinek auf eigene Kosten freihalten muß. Der Polnische Staat hat nur dann die Kosten zu tragen, wenn er die Danziger Eisbrecher noch weiter stromauf einsetzen möchte. Allerdings ist es richtig, daß die Natur stärker sein kann als die von Menschen bediente Maschine. Daß es bei derart gewaltigen Vereisungen Stunden und Tage gibt, in denen weder der Hafenausschuß als Besitzer der Dampfer noch die polnische Behörde als Gebietsherr des Stromes den Einsatz der Eisbrecher verantworten kann.

Das Beispiel der schweren Havarie des Dampfers „Ferse" ist ein Beweis dafür, wieviel die Eisbrecher riskierten, wenn sie unermüdlich die Fahrrinne weiter eroberten. Jetzt ist ihr Werk vollendet.

Die Weichsel ist frei!

Der Dank der überschwemmten und jetzt befreiten Niederung gilt allen Helfern am Befreiungswerk, gilt vor allem auch den Pionieren, die einen nicht minder gefährlichen Dienst versahen. **

Opfer der Hochwasser-Katastrophe.

Die Hochwasserkatastrophe im Weichselgebiet ist doch nicht ganz ohne Opfer geblieben. Wie uns aus Kokocko gemeldet wird, ereignete sich dort am Sonnabend vormittag ein Unglücksfall. Bei den von den Pionieren durchgeführten Sprengungen erlitt ein Feldwebel am Kopf schwere Verletzungen. Ein anderer Pionier erlitt eine schwere Augenverletzung, so daß mit dem Verlust des Augenlichts zu rechnen ist, während einem dritten Pionier gleichfalls ein Auge verletzt wurde, so daß auch er auf diesem Auge die Sehkraft einbüßen dürfte. Mit dem Einsatz von Leben und Gesundheit haben die Pioniere tapfer ihren Mann bei der Abwehr der Katastrophe gestanden.

Von anderer Seite erfahren wir, daß in Ammthal bei Groß-Bösendorf ein Menschenleben zu beklagen ist. Der deutsche Jungbauer Ziesmann bezog die Deichwache. Er stürzte dabei in das Wasser und konnte sich nicht mehr retten. Er ertrank in den Wellen. Da Ziesmann zur kränklich war, so nimmt man an, daß er während der Deichwache einen Schwächeanfall erlitten hat und in die Fluten stürzte.

Wasserstand der Weichsel vom 15. März 1937.

Krakau — 1,03 (— 0,83), Zawichost + 2,96 (+ 3,47), Warschau + 3,90 (+ 4,00), Plock + 3,83 (+ 3,14), Thorn + 4,77 (+ 3,79), Fordon + 4,85 (+ 5,85), Culm + 4,61 (+ 3,86), Graudenz + 4,64 (+ 4,19), Kurzebrak + 4,46 (+ 4,34), Pieckel + 4,46 (+ 4,34), Dirschau + 4,30 (+ 4,42), Einlage + 4,30 (+ 3,22), Schiewenhorst + 2,88 (+ 2,90). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsche Interpellation in der Kirchenfrage

Senator Erwin Hasbach hat an den Innenminister über eine Verletzung des Versammlungsgesetzes durch die Verwaltungsbehörden in Lodz eine Interpellation gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

Im Sinne des Art. 21 des Versammlungsgesetzes hatte der Vorstand des Deutschen Volksverbandes mit dem Sitz in Lodz für den 20. Februar d. J. nach Lodz seine 13. Delegiertenversammlung mit nachstehender Tagesordnung einberufen.

I. Um 10 Uhr morgens geschlossene Versammlung:
1. Eröffnung der Tagung.
2. Bericht über die Tätigkeit des Verbandes für das vergangene Jahr.
3. Änderung des Statuts.
4. Vorstandswahlen für das nächste Jahr.

II Um 15 Uhr Fortsetzung der Versammlung.
5. Diskussion.
6. Freie Anträge und Resolutionen.

III. Um 19½ Uhr öffentliche Versammlung.
1. Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden.
2. Referat des Herrn Senators Erwin Hasbach.
3. Referat des Herrn Dr. Hans Kohnert, Bromberg, ul. 20 stycznia 2, über das Thema: „Die Zusammenarbeit unserer Organisationen".
4. Diskussion, an der nur Verbandsmitglieder teilnehmen können.

IV. Um 21½ Uhr Gesellschaftsabend.

Da Punkt III und IV den Charakter einer öffentlichen Versammlung trugen, hat der Vorstand des Verbandes am 11. Februar d. J., Tgb.-Nr. 37/37 das Wojewodschaftsamt in Lodz gemäß Art. 22 des obengenannten Gesetzes davon in Kenntnis gesetzt. Auf diese Anmeldung hat das Wojewodschaftsamt keine Antwort gegeben. Um aber keinerlei Mißverständnisse oder unliebsame Vorkommnisse zuzulassen, begab sich der Verbandsvorsitzende, der ehemalige Senator A. Utta am 19. Februar in das Wojewodschaftsamt, und bat um Information über die Stellungnahme der Behörden zu der angemeldeten Tagung. Hier wurde ihm erklärt, daß das Wojewodschaftsamt höchstwahrscheinlich die unter Punkt III und IV angekündigten Versammlungen verbieten werde, dagegen seien keinerlei Bedenken gegen die Tagung, wie sie im Rahmen der Punkte I und II vorgesehen sind. Hierbei berief man sich auf Art. 21, 18 P. b und 19 des Versammlungsgesetzes. Herr Utta bat um eine schriftliche Entscheidung im Sinne des Art. 9 P. 2 des Gesetzes. Die Entscheidung wurde den Hausmitgliedern des auf der Anmeldung ebenfalls unterschriebenen Verbandssekretärs, Herrn Tomm, am Nachmittag des Versammlungstages eingehändigt. In diesem Beschluß verbot das Wojewodschaftsamt die Abwicklung des in den Punkten III und IV vorgesehenen Programms, ohne von den Punkten I und II etwas zu erwähnen.

Der Grund des Verbots entsprach keinesfalls der Wirklichkeit. Ähnliche Tagungen fanden seit 12 Jahren in Lodz statt, ohne daß jemals auch nur die geringste Störung der Ordnung oder der Ruhe vorgekommen wäre. Die Tagungen fanden immer in gehobener Stimmung statt und

zeichneten sich durch ehrliche Arbeit zum Wohle der deutschen Bevölkerung Polens und des Polnischen Staates aus.

Um so unverständlicher ist das Verbot des Wojewodschaftsamts, da in der Versammlung ein vom Herrn Staatspräsidenten ernannter Senator ein Referat halten wollte.

Die Tagung begann unter genauer Befolgung der Bestimmungen des Art. 18 Pb und 19 des Versammlungsgesetzes. Während der Versammlung betrat den Sitzungssaal ein Vertreter der Stadtstarostei von Lodz in Begleitung eines Polizeikommissars und eines Geheimagenten. Nach genauer Kontrolle der Anwesenden und nach Feststellung, daß die Versammlung dem Art. 18 Pb des Gesetzes entspricht, wurde die Sitzung weitergeführt. In welchem Geiste und in welcher Stimmung die Tagung geführt wurde zeigt am besten die Tatsache, daß der Vorsitzende, der ehemalige Senator A. Utta, in seiner Programmrede erklärte, es genüge nicht, wenn man dem Polnischen Staat gegenüber loyal sei, man müsse in jeder Beziehung treu sein.

Nach der Mittagspause, ungefähr um 16 Uhr, während die Tagung in bester Ruhe und Ordnung ihren Fortgang nahm, erschienen im Lokal, in dem die Tagung stattfand, die obengenannten Vertreter der Behörden und verlangten vom Vorsitzenden die Auflösung der Versammlung, ohne hierfür Gründe anzugeben. Auf dringendes Verlangen der Gründe, erklärte der Vertreter der Starostei,

daß im Saale zwei Fahnen hängen, die länger seien, als es vom Innenministerium gestattet sei.

Der Vorsitzende erklärte, daß seien keine Fahnen, sondern Dekoration des Saales mit den vom Innenministerium bestätigten Abzeichen. Hierauf gab der Starosteivertreter als Grund an, daß vor der Versammlung Eintrittskarten im angrenzenden Zimmer ausgestellt wurden. Auch darauf erklärte der Vorsitzende, daß nur den Delegierten Karten eingehändigt wurden, die sie zur Abstimmung über die Statutenänderung und zur Vorstandswahl berechtigten.

Trotz dieser Erklärung bestand der Starosteivertreter jedoch auf die Auflösung der Versammlung, ohne irgendwelche Gründe anzugeben, widrigenfalls er die Versammlung durch die erschienene Polizei aufzulösen drohte. Nun erklärte der Vorsitzende, daß er sich dem Befehl fügen werde, obwohl dieser gegen die Bestimmungen des Rechtes ergangen sei, und daß er als ehrlicher Bürger des Polnischen Staates tief bedauere, daß die aus den fünf Zentralwojewodschaften erschienenen Vertreter der deutschen Bevölkerung in großer Erbitterung nach Hause zurückkehren würden in der Überzeugung, daß die Behörden von Lodz das Gesetz nicht beachtet und aufrichtigen Bürgern des Staates gegenüber eine Rechtlosigkeit begangen haben.

Als die Versammelten von dem Verbot der Weiterführung der Tagung erfuhren, bemächtigte sich ihrer große Erbitterung. In der Überzeugung jedoch, daß die Zentralbehörden auf diese Vergewaltigung der ihnen gesetzlich garantierten Rechte entsprechend reagieren werden, gingen sie in Ruhe auseinander.

Aus verschiedenen Quellen erfahre ich, daß der Grund der Auflösung der Versammlung das Bestreben gewesen sei,

zu verhindern, daß die Verbandsleitung den Versammelten Aufklärung und Informationen über die Wahlen zu den Senioratsversammlungen in der Evangelisch-augsburgischen Kirche Polens geben könnte.

Das geht auch daraus hervor, daß in der „Freien Presse" vom 28. Februar d. J. meines Erachtens, vollkommen unbegründet die Programmrede des Verbandsvorsitzenden beschlagnahmt wurde.

Aus zahlreichen unbegründeten Beschlagnahmen von Zeitungen und Aufrufen, in denen von der Kirchenfrage und den Senioratswahlen die Rede war, geht hervor, daß die Verwaltungsbehörden sich widerrechtlich in die Kirchenfrage eingemischt haben und der deutsch-evangelischen Bevölkerung eine Vorbereitung zu den für sie so überaus wichtigen Wahlen unmöglich gemacht haben. Die Erbitterung dieser Bevölkerung ist groß, und es kann von einer Abflauung des Kampfes in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche keine Rede sein, solange nicht von seiten der Verwaltungsbehörden der Druck auf die evangelisch-deutsche Bevölkerung aufhört. Ja, bei weiterer Anwendung der bisherigen Methoden droht dieser Kirche der Zerfall, massenhafter Übertritt ihrer Mitglieder in andere evangelische Kirchen oder Sekten.

Angesichts dessen frage ich den Herrn Minister, ob ihm die oben geschilderten Tatsachen bekannt sind und ob er bereit ist, der ihm unterstellten Verwaltung zu verbieten, sich weiterhin in unzulässiger Weise in Kirchenfragen zu mischen und der evangelisch-deutschen Bevölkerung den Genuß der ihr gesetzlich garantierten Berechtigungen zu ermöglichen?

Warschau, den 12. März. (—) E. Hasbach, Senator.

Die Bauernschaft tritt dem neuen Lager bei.

Imposanter Verlauf des Allpolnischen Kongresses des Dorfes.

In Warschau hat am Sonntag der angekündigte „Allpolnische Kongreß des Dorfes" getagt, um zu dem Programm des Obersten Koc und zum Lager der Nationalen Einigung Stellung zu nehmen. Unter Teilnahme von einigen Hundert Vertretern der polnischen Bauernschaft aus ganz Polen nahm die Tagung, wie die Polnische Telegraphen-Agentur in ihrem Bericht hervorhebt, einen imposanten Verlauf.

Nach einem Gottesdienst begaben sich die Teilnehmer unter Führung des Generals Galica zum Belvedere, wo sie auf den Stufen des Palastes einen Kranz niederlegten und durch ein drei Minuten währendes Schweigen das Gedenken des Marschalls Pilsudski ehrten. Ein weiterer Kranz wurde am Grabe des Unbekannten Soldaten niedergelegt. Um 12 Uhr versammelten sich die Vertreter der Bauernschaft im großen Stadtverordnetensaal des Rathauses, der mit grünen Fahnen, dem Symbol des polnischen Dorfes, und mit Girlanden geschmückt war. Auf dem Podium war ein in Grün gefaßtes Bild der Mutter Gottes von Czenstochau und darunter ein großes Gemälde des Marschalls Pilsudski angebracht. Als Oberst Koc den Saal betrat, wurde er stürmisch begrüßt.

Die Tagung leitete

Oberst Koc

mit einer Ansprache ein, die durch sämtliche polnischen Rundfunksender übertragen wurde. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß sich die soziale Struktur Polens in ihren Fundamenten auf die breite Masse der Arbeiter und Bauern stütze, und daß von dem Schicksal dieser Schichten, ihrem Wohlstand, ihrer Kultur und dem bürgerlichen Niveau in hohem Maße die harmonische Entwicklung Polens und seiner Zukunft abhänge. Dann kam Oberst Koc auf die Lage des Dorfes zu sprechen. „Wir sind uns", so sagte er, „über die traurige Wirklichkeit klar, in der sich das polnische Dorf befindet. Wir sehen das ganze Bild seiner wirtschaftlichen und kulturellen Vernachlässigung, sehen die Not der Bauernschaft mit allen ihren Erscheinungen und bösen Folgen für den Staat. Wir werden daher den Geist der Unternehmungslust wecken, neue Wege suchen, wenn die alten enttäuscht haben, und alle diejenigen sammeln und zur organisatorischen Arbeit berufen, die ebenso wie wir aufrichtig, herzlich und mit tiefem Glauben an die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit unserer Absichten sich zu dieser verantwortungsvollen schweren Arbeit stellen.

Jeder, der unsere Ansichten teilt, der zusammen mit uns an der Einigung des Volkes mitarbeiten will, ist unser Freund, ganz unabhängig davon, welchen Reihen er bis jetzt angehört hat. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kräfte des Volkes zu entfachen, zu vervollkommnen und zum Wohl und zur Entwicklung Polens zu lenken."

Nach der Rede des Obersten Koc, der wiederholt von Beifall unterbrochen wurde, sprachen die Vertreter der einzelnen Gebiete Polens. Diese Ansprachen gipfelten in der Forderung an die Bauernschaft, sich zur angestrengten Arbeit an die Seite des Obersten Führers und der Armee zu stellen und mit gemeinsamen Kräften den Wohlstand und die Macht der erlauchten Republik Polen zu bauen.

Zum Schluß sprach noch der Vorsitzende, General Galica, der eine auf Pergament geschriebene

Entschließung

verlas, in welcher die Frage des obersten Führers, Marschalls Smigly-Rydz, ob die organisierte Bauernschaft an der Hebung Polens arbeiten wolle, bejaht wurde. „Als zahlreichste Volksschicht", so heißt es weiter, „als Hauptternährer und untrüglicher Verteidiger von Volk und Staat legen wir uns Rechenschaft über die Rolle ab, die die Dorfbevölkerung in der historischen Entwicklung des Vaterlandes spielen muß, und über die Arbeit, die unser in der kollektiven Anstrengung um ein besseres Morgen des polnischen Dorfes harrt. Wir stellen fest, daß wir die Grundsätze der am 21. Februar 1937 abgegebenen Erklärung des Obersten Adam Koc vollkommen billigen und beschließen: 1. Auf Grund dieser Erklärung an die Organisierung des Dorfes in dem von Oberst Adam Koc gebildeten Lager der Nationalen Einigung heranzutreten und die Arbeit an der Entwicklung und Elastizität der wirtschaftlichen sozialen und kulturellen Kräfte des ganzen polnischen Volkes zu erhöhen, 2. alle Vertreter der Bauernschaft auf dem Dorf zur angestrengten und harmonischen Zusammenarbeit aufzurufen, um die innere Konsolidierung des Staates und seiner Macht zu festigen."

Die Tagung fand ihren Abschluß mit einer stürmischen Manifestation zu Ehren der erlauchten Republik, des Staatspräsidenten, des Marschalls Smigly-Rydz und des Obersten Koc.

Sind Senatorenbureaus Bittschriftenbureaus?

Interpellation

des Senators Erwin Hasbach an den Herrn Innenminister betr. Schließung der von Senator Hasbach unterhaltenen Bureaus in Posen und Bromberg.

Die Stadtstarosten in Posen und Bromberg haben, höchstwahrscheinlich auf Anordnung der Wojewodschaft, die weitere Tätigkeit meiner Bureaus, die ich seit längerer Zeit zwecks besseren Kontakts mit den Wählern, die ihren politischen Vertreter um Rat fragen wollen, unterhalten habe, verboten.

Da die deutsche Bevölkerung Polens im ganzen Reich nur zwei Senatoren für die Vertretung ihrer Interessen hat, ist es eine technische Unmöglichkeit, daß z. B. ein armer Arbeiter oder Bauer sich zum Wohnort des Senators oder nach Warschau begeben kann, wenn er den deutschen Senator um Rat fragen will.

Die Starosteien berufen sich bei ihren Anordnungen auf das Gesetz vom 28. März 1933 über Bittschriftenbureaus sowie über das Verbot der Erteilung von Rechtsauskünften sowie die Vertretung fremder Angelegenheiten. Der Vergleich der Tätigkeit eines Abgeordneten- oder Senatorenbureaus mit einem Bureau, von dem das Gesetz spricht, ist meiner Ansicht nach vollkommen irrig. Der Unterschied liegt vor allem darin, daß die Erteilung von Ratschlägen durch einen Abgeordneten oder Senator seine Pflicht ist und in seinen Tätigkeitsbereich gehört. Irgend welche Gebühren werden für die Beratungen natürlich nicht erhoben.

Ebenso kann man die Tatsache, daß mein Sekretär in den genannten Bureaus in meinem Auftrage einem Wähler ein Gesuch oder eine Anfrage an die Behörde anfertigt, nicht mit der Tätigkeit eines Bittschriftenbureaus, von dem im Gesetz vom 28. März 1933 die Rede ist, vergleichen.

Ich frage daher den Herrn Innenminister, ob ihm die Anordnung der Schließung meiner Bureaus in Posen und Bromberg bekannt ist und ob er auch die Tätigkeit dieser Bureaus als mit dem genannten Gesetz im Widerspruch stehend ansieht?

Ferner, ob der Herr Minister bereit ist, die Wiedereröffnung dieser meiner geschlossenen Bureaus anzuordnen?

Warschau, den 8. März 1937.

Der Interpellant:
(—) Senator E. Hasbach.

Spanien unter Kontrolle.

Internationales Ueberwachungsamt eingesetzt.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus London:

Der Internationale Überwachungsplan für Spanien ist am Sonnabend um Mitternacht in Kraft getreten.

Die Sonntagblätter weisen darauf hin, daß die Durchführung des Planes nur schrittweise erfolgen könne. Bevor der Plan in vollem Umfang funktioniere, würden wahrscheinlich noch mehrere Wochen vergehen. Der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, daß der Nichteinmischungsausschuß zunächst abwarten wolle, ob der Kontrollplan seinen Zweck erfülle. Wenn dies der Fall sei, solle der Ausschuß mit der Untersuchung der Möglichkeit einer Zurückziehung der in Spanien befindlichen auswärtigen Freiwilligen beginnen. Anscheinend habe man noch keine genauen Ansichten formuliert, wie man an die Durchführung dieses schwierigen Problems herantreten könne.

In der Freitag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses erfolgte die endgültige Einsetzung eines Internationalen Amtes zur Durchführung der Nichteinmischungsmaßnahmen.

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es: Der Ausschuß beschließt die Einsetzung des Internationalen Amtes für die Nichteinmischung in Spanien, das für die Verwaltung des Beobachtungssystems an den spanischen Grenzen verantwortlich sein wird, in folgender Zusammensetzung:

Vorsitzender des Amtes wird Vizeadmiral van Dulm (Holland), Mitglieder des Amtes sind die Vertreter, die von den Ausschußdelegierten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Griechenlands, Italiens, Norwegens, Polens und der Sowjetunion ernannt werden.

Sekretär des Amtes und Rechnungsbeamter des Internationalen Fonds wird Francis Hemming (England), Sekretär des Internationalen Ausschusses für die Anwendung des Nichteinmischungsabkommens.

Hauptadministrator für das System der Seeüberwachung wird Konteradmiral Olivier (Holland).

Hauptadministrator in Frankreich wird Oberst Lunn (Dänemark).

Es sind Vorkehrungen getroffen worden, daß Vizeadmiral van Dulm, Konteradmiral Olivier und Oberst Lunn am Montag, dem 15. März, in London eintreffen werden, um ihre Ämter zu übernehmen.

Weitere Fortschritte der Offensive auf Madrid.

Trotz der andauernden heftigen Schnee- und Regenstürme schreitet die Offensive der nationalen Truppen auf Madrid von Nordosten her erfolgreich fort. Im Brennpunkt der Kämpfe steht nach der Einnahme Taracenas jetzt bereits der Ort Guadalajara, mit dessen Eroberung die letzte noch freie Verbindung der Madrider Bolschewisten mit Barcelona und Valencia abgeschnitten würde. Daher haben die Roten hier ihre stärksten Kräfte konzentriert und leisten erbitterten Widerstand. In dem bergigen Gelände tobt eine Winterschlacht, die mit dem Einsatz starker motorisierter Kräfte die Durchbruchsoffensive am Jaramafluß südöstlich der Hauptstadt noch übertrifft. In ungestümen Überraschungsangriffen nahmen die drei nationalen Sturmkolonnen auf und neben der Straße Saragossa—Madrid in den letzten heftigen Kämpfen zahlreiche stark verschanzte Orte und stießen über Taracena vor, das bereits ein Vorort von Guadalajara ist.

In Guadalajara ist es bereits zu Kämpfen zwischen der Einwohnerschaft und den bolschewistischen Milizen gekommen. „General Miaja befahl die Räumung der Stadt von allen Nichtkämpfern, angeblich, um sie in ihrem eigenen Interesse aus der Kampfzone zu bringen. Ein großer Teil der Bevölkerung, der die baldige Befreiung durch die nationalen Truppen herbeisehnt, weigerte sich, den Räumungsbefehl zu befolgen. Wie der nationale Sender Valladolid meldet, kam es zu mehreren Kundgebungen, in denen die Bevölkerungs die sofortige Übergabe der Stadt forderte.

Eine Stunde bei den Turnern.

Schauturnen des Männerturnverein Bromberg.

Der große Saal bei Kleinert, **das muß gleich zu Anfang** mit Genugtuung hervorgehoben **werden, war am Sonnabend** zu dem von dem **Männerturnverein Bromberg** veranstalteten Schauturnen **bis auf den letzten Platz** besetzt. Der beste Beweis für das große Interesse, das unsere deutschen Volksgenossen der deutschen Turnerei entgegenbringen. Und alle, die sich zu diesem Schauturnen eingefunden hatten, folgten mit gespannter Aufmerksamkeit und Bewunderung den Leistungen, die von den Turnern und Turnerinnen auf der Bühne geboten wurden. **Hier sah man die Bilanz eines** Jahres, die harte Arbeit und Schulung, der sich Turner und Turnerinnen unterworfen hatten und mit dieser Bilanz kann der MTV Bromberg zufrieden sein.

Einmarsch der Turner und Turnerinnen. Sie boten ein prächtiges Bild, als sie in straffer Haltung bei den Klängen eines Marsches, voran je ein Fahnenträger und eine -Trägerin, in den Saal einmarschierten und dann gerade ausgerichtet auf der Bühne Aufstellung nahmen. Ein frisch-fröhliches Turnerlied erklang, dann hielt Vg. Mielke eine Ansprache, in der er die in so überaus großer Anzahl erschienenen Freunde des Turnsports begrüßte. Ein besonderes Willkommen galt den geladenen Gästen, unter denen man u. a. den Leiter der Deutschen Paßstelle Herrn Fischer und Herrn Professor Ulbrich in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Direktors Matuszewski von der Schule für Leibeserziehung erblickte. Vg. Mielke wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Turnens als Kraftquelle hin, die den Menschen gesund und elastisch erhalte.

Nach der Ansprache wurde die Reihenfolge der Darbietungen von den Turnerinnen eröffnet, die gymnastische Übungen vorführten. Am Federsprungbrett zeigten Jugendturner, wie Hindernisse zu nehmen sind. Mit Mut, Schwung und Salto ging es über den hohen Bock. Jüngere Turnerinnen zeigten gymnastische Übungen mit dem Springseil. Dann trat die zweite Riege des MTV Bromberg zum Turnen am Barren an. Waren es hier schon ausgezeichnete Leistungen, die von den Turnern geboten wurden und reichen Beifall bei den Zuschauern auslösten,

so wurden diese noch übertroffen von der Kreiskernmannschaft, die der Vorstand des Vereins besonders zu diesem Schauturnen zusammengestellt hatte. Diese Mannschaft setzte sich zusammen aus Simmich, Schröck, Schwarz, Altenburg, Quaß, Bromberg, Weiß-Posen, Senkbeil-Graudenz und als Gast Sport- und Turnlehrer Kanis aus Zoppot. Die verschiedenen schwierigen Phasen des Barrenturnens wurden von dieser Mannschaft mit einer Exaktheit und Sicherheit ausgeführt, die bei allen Turnern Freude, bei den Gästen Verwunderung hervorrief. Unter ihnen war es besonders Sportlehrer Kanis, der mühelos und mit bewundernswerter Körperbeherrschung die schwierigsten Übungen durchführte. Jeder einzelne Turner wurde für dieses Kunstturnen am Barren mit stürmischem Beifall belohnt. Turner zeigten dann mit akrobatischer Gelenkigkeit Bodenübungen, die mitunter viel Heiterkeit bei den Zuschauern auslösten.

Nach der Pause begann

der zweite Teil des Abends

mit Reihenübungen, die von den Turnerinnen mit viel Grazie im Walzerrythmus ausgeführt wurden und viel Beifall fanden. Abgelöst wurden sie durch die Kreiskernmannschaft, die ihr hohes Kunstturnen auch am Pferd zeigte. Es folgte Gymnastik der Turnerinnen mit dem „Medizinball" und „Spiel mit Bällen". Sportlehrer Kanis, Simmich, Schröck und Weiß boten dann sehr schwere, exakt ausgeführte Kunstfreiübungen. Ganz großartig und als würdiger Abschluß war das Kunstturnen am Hochreck, das die Kreiskernmannschaft darbot. Was die Zuschauer bei diesen Leistungen zu begeisterten Beifallsstürmen hinriß, waren die schwierigen aber vollendet schönen Übungen, die von der Mannschaft mit Mut und Kraft durchgeführt wurden.

Abermals marschierten die Turner und Turnerinnen auf und mit einem Lied schloß dieses schöne Schauturnen. Nicht zu vergessen sei der Bläserchor des Vereins zur Pflege der Instrumentalmusik, der unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lang, durch flotte Marschlieder zwischen den Darbietungen und in den Pausen den Abend verschönern verhalf.

Zum Schluß sprach Vg. Mielke in einer kurzen Ansprache die Hoffnung aus, daß die Darbietungen dem Turnsport recht viel neue Mitglieder zuführen mögen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 15. März.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles, wechselnd bewölktes Wetter mit Niederschlägen als Schnee und Graupeln an. Später stärker aufheiternd.

Neue Bestimmungen für Kraftfahrzeuge in Polen

Für die Kraftfahrzeuge sind in Polen neue Nummerntafeln eingeführt worden. In Warschau wurden bereits die ersten neuen Nummern ausgegeben, die weiße Ziffern auf schwarzem Grunde zeigen, während die Farbenverteilung bisher umgekehrt war. An Stelle der bisherigen Kennbuchstaben für die einzelnen Wojewodschaften treten jetzt Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge, wobei die Hauptstadt Warschau den Buchstaben A erhalten hat.

§ **Der „Winternachtstraum"**, der gegenwärtig im Kino „Kristall" gezeigt wird, ist eine lustige Verwechslungskomödie, in der als Hauptdarsteller Magda Schneider und Wolf Albach-Retty wirken. Man kommt in einen süddeutschen Silvestertrubel hinein. Ein Kassierer verabredet mit dem Geschäftsdiener eine Überraschung für die Expedientin, die ihn seit Jahren so umsichtig umsorgt hat. Und aus dieser Überraschung ergeben sich im Grand Hotel zu Partenkirchen und im Skigelände die Mißverständnisse und Verwechslungen, die den Film so unterhaltend machen. Für seinen heiteren Teil sorgen namhafte Komiker.

§ **Wer ist der Ertrunkene?** Am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr bemerkten Passanten auf der Kaiserbrücke (Most. Bernardyński) eine in der Brahe treibende Leiche. Sie riefen sofort die Rettungsbereitschaft und die Polizei herbei. Es gelang, die Leiche zu bergen. Bei der Leiche wurden keinerlei Papiere vorgefunden, so daß die Polizei bis jetzt immer noch vor einem Rätsel steht, ob es sich um einen Selbstmörder, um einen Unglücksfall oder einen Mord handelt. Die Leiche des etwa 40jährigen Mannes muß längere Zeit im Wasser gelegen haben, denn sie ist bereits stark in Verwesung übergegangen.

§ **Feuer.** Heute brach in den frühesten Morgenstunden im Gehöft Babia wieś (Schifferstraße) 8 ein Feuer aus. Aus bisher unbekannten Ursachen geriet ein Stall, in welchem sich Brennmaterialien befanden, in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach einstündigen Arbeiten das Feuer löschen.

§ **Messerstecherei mit tödlichem Ausgang.** Am Freitag abend war das bei Fordon gelegene Dorf Mariampol der Schauplatz eines blutigen Vorganges. Zu dem Kolonialwarenhändler Jan Figura kam der im gleichen Dorfe wohnende Jan Rembisz, um Figura wegen eines Fahrradkaufes zur Rede zu stellen. Es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Streit, der damit endete, daß Figura ein auf dem Ladentisch liegendes Fleischmesser ergriff und auf Rembisz einschlug. Gleich der erste Hieb traf Rembisz am linken Oberarm. Der Hieb zerschnitt die Schlagader, so daß das Blut in Strömen nach außen drang. Der Blutstrom konnte nicht gestillt werden und Rembisz starb an den Folgen dieser Verletzung innerhalb einer Stunde. Der aus Fordon herbeigerufene Arzt konnte lediglich den Tod feststellen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Figura wurde in das Untersuchungsgefängnis in Fordon eingeliefert.

§ **In einem Betrugsprozeß** hatte sich vor dem Burggericht der 21jährige, hier wohnhafte Buchhalter Franciszek Mocny zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der Vater des M., der 67jährige Landwirt Jan Mocny. Am 19. November v. J. kaufte Franciszek M. bei der Firma Bruno Sommerfeld ein Klavier im Werte von 700 Złoty. Als Anzahlung leistete er 100 Złoty, während er für den Rest der Kaufsumme Wechsel zu je 50 Złoty in Zahlung gab. In einem schriftlichen Vertrag sicherte sich die Firma das Eigentumsrecht des Klaviers bis zur völligen Regulierung der Rechnung. Einen Monat später verkaufte der Angeklagte das Klavier an ein Kommissionsgeschäft für 400 Złoty. Als er die Wechsel, die von seinem Vater ausgestellt und von ihm giriert worden waren, am Fälligkeitstermin nicht einlöste, erstattete die Firma gegen ihn bei der Polizei Anzeige, da sie inzwischen von dem Verkauf des Klaviers erfahren hatte. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte zur Schuld, dagegen behauptet sein Vater, daß er sich in die Angelegenheiten seiner Kinder nicht einmische. Das Gericht verurteilte Franciszek M. zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub, außerdem gab es der Zivilklage der geschädigten Firma statt, wonach M. an diese 600 Złoty einschließlich 8 Prozent Zinsen, gerechnet vom Tage des Verkaufs des Klaviers, zu zahlen hat. Mocny sen. wurde vom Gericht freigesprochen.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

DGfKuW. Heute, um 20 Uhr, bei Kleinert Vortrag Prof. Martin Staemmler-Breslau: „Die Auslese in ihrer Bedeutung für Natur und Völkerleben." (Eintrittskarten in der Buchhandl. Hecht und an der Abendkasse). 2529

Drei Kinder in einer Höhle bei Argenau lebendig verbrannt.

Erschütternde Vorfälle ereignen sich im täglichen Leben, die von der unbeschreiblichen und zunehmenden Not verursacht werden. Der Arbeiter Stanisław Czekalski in Wygoda bei Argenau, Kreis Inowrocław, hatte für sich, seine Frau und drei kleine Kinder keine Wohnung, so daß er unter freiem Himmel quartieren mußte. Keinen Ausweg findend, grub der verzweifelnde Mann in einer Sandgrube bei Wygoda eine Höhle, deren Wände er mit Brettern absteifte. Nur ein Schornstein ragte aus derselben über die Erdoberfläche. Einige Monate hatte bereits diese arme Familie darin gewohnt, und niemand kümmerte sich um sie.

Am vergangenen Mittwoch war Czekalski zur Arbeit gegangen, und seine Frau hatte sich in den Wald begeben, um Holz zu sammeln. Die drei Kinder, ein fünfjähriger Knabe, ein zweijähriges und ein zwei Monate altes Mädchen, waren in der Höhlen-Wohnung verschlossen zurückgeblieben. Aus Mitleid über seine frierenden und weinenden Schwestern hat der Knabe wahrscheinlich im Ofen Feuer machen wollen, wodurch leicht brennbare Gegenstände in Brand geraten sind. In dem kleinen Höhlenraum entwickelte sich bald ein beißender Qualm, und schwelend wurden die Einrichtungsgegenstände vom Feuer vernichtet. Die eingeschlossenen Kinder jammerten und schrien um Hilfe, und da sie sich nicht zu retten vermochten, mußten sie lebendig verbrennen. Als später die Höhlentür geöffnet wurde, drang ein dicker Qualm heraus, und auf dem Erdboden lagen in verschiedener Stellung die drei erstickten und zum Teil verbrannten Kinderleichen mit verzerrten Gesichtern. Der Knabe hatte einen verbrannten Kopf, das ältere Mädchen eine verbrannte linke Hand und das jüngste Kind ein halb verbranntes Köpfchen. Beim Anblick dieser so tragisch ums Leben gekommenen Kinder wurden Eltern und Fremde ohnmächtig.

z **Bartschin,** 14. März. Auf dem nahen Rittergut Slaboszewko war bei der mit Dampf betriebenen Strohpresse ein gewisser Kazimierz Kościerski beschäftigt. Durch Unvorsichtigkeit kam er einen Augenblick dem Triebwerk zu nahe, wurde mit dem Kopf in die Maschine gezogen, so daß das Schwungrad der Presse ihn zerschmetterte. Er war auf der Stelle tot. Kościerski hatte an dem Tage seinen Geburts- und Namenstag.

z **Inowrocław,** 14. März. Als die 26jährige Wanda Wachowiak, Błonia 13, auf dem Güterbahnhof mit dem Auflesen von herabgefallenen Kohlenstücken beschäftigt war, kroch sie auch unter die einzelnen Fuhrwerke, die gerade abgeladen wurden. Plötzlich zogen die Pferde an, sie kam unter die Räder und blieb besinnungslos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung und schweren Verletzungen wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht.

Als der 72 Jahre alte Landwirt Feliks Piskorski aus Ostrowo in der Dämmerstunde über seinen Hof zum Stall ging, fiel plötzlich ein Schuß, durch den der Greis schwer verletzt wurde. Er wurde in ernstem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Vermutlich liegt dieser verabscheuungswürdigen Tat ein Racheakt zugrunde.

z **Inowrocław,** 14. März. Kaum glaubliche Zahlen. Trotz der schweren finanziellen Not wird immer noch sehr viel Geld für den Alkohol ausgegeben. In Inowrocław und Umgegend wird nach einer bekanntgewordenen Statistik wöchentlich für 25 000 Złoty Alkohol verbraucht. Davon wird allein in Mogilno und Umgegend für 3500 Złoty, in Kruschwitz für 3000 Złoty, in Strelno für 2500 Złoty und in Pakosch für 1000 Złoty ausgetrunken.

* **Kosten** (Kościn), 13. März. In der Nähe von Ponin im Kreise Kosten ereignete sich am Freitag früh eine folgenschwere Autokatastrophe. Das mit Geflügel und landwirtschaftlichen Erzeugnissen beladene Lastauto des Kaufmanns Stanisław Kaczmarek aus Lissa, welches sich auf der Fahrt nach Posen befand, begann infolge Bruchs der Bremsvorrichtung rückwärts zu gleiten und stürzte in den Chausseegraben. Von den sechs Personen, die sich im Auto befanden, wurden die Frauen Franciszka Konieczna und Wasilewski aus Schmiegel auf der Stelle getötet, während Frau Gertig schwere Verletzungen erlitt. Drei Männer kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen mit dem Leben davon.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Deutsche Bühne Posen.

Ein zahlreiches Publikum konnte am 10. d. M. im Deutschen Haus der Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Die Brücke" von E. G. Kolbenheyer beiwohnen. Der zeitgenössische, jetzt 59jährige, in Budapest geborene Dichter, dessen Vater in der Zipser Gegend geboren und dessen Mutter eine Sudetendeutsche ist, ist ein streitbarer erfolgreicher Österreicher, echt deutsch in Gesinnung und Wort; er tritt mit ganzem Herzen für die Belange seines Deutschtums ein. Wenn es vielleicht ein kühnes Unternehmen der „Deutschen Bühne Posen" war, sein 1929 erschienenes Schauspiel „Die Brücke" zu inszenieren: der restlose Erfolg der Aufführung hat das Wagnis als durchaus gelungen bekräftigt.

„Die Brücke" ist eine symbolische Charakterisierung der Spannungen und offenen und verborgenen Kämpfe der verschiedenen Altersstufen, des Alters mit seinen Lebenserfahrungen und der von ihm beiseite geschobenen Jugend und ihrer zahlreichen Nöte im Kampf ums Dasein und auf geistig-sittlichem Gebiet. Als Ziel schwebt dem Dichter der Brücke das Wort vor, das er dem Vertreter der jungen Generation Rübsam in den Mund legt: „Uns gilt Leistung, nur Leistung; es kommt nicht mehr darauf an, was altgeschaffen, was junggeschaffen ist, nur auf Leistung kommt es uns an, sachlich, jung oder alt." „Die Brücke", nach der das Schauspiel seinen Namen trägt, ist das Produkt des verwegen-kühnen Brückenbauers Lukas Prein, dessen Weg über Leichen geht, wenn es gilt, die Brücke über das föhnbedrohte Höllental zu bauen und der dabei zum zweiten Mal in seinem Leben seine Existenz aufs Spiel setzt. Er ist der Vertreter der alten Generation mit ihrer reichen Lebenskenntnis, mit ihrem unermüdlichen Fleiß und ihrer Unkenntnis der Not der Jugend, die ebenfalls ihr Lebensrecht behaupten möchte, und die der unerschütterliche Glaube daran über alle Hindernisse hinweghebt. Vertreter der jungen Generation sind der Assistent Preins, Josef Rübsam und die Tochter Preins, Franziska. Beide Generationen könnten den Weg zu einander finden und gemeinsam fortsetzen, wenn sie sich entschließen könnten, die Brücke zu betreten.

Das Schauspiel führt eine hinreißend packende Sprache, zwingt den Zuhörer mit seinen kühnen Gedankengängen in seinen Bann und hält ihn bis zum Schluß gefesselt. Es war wirklich bewundernswert, wie restlos sich die allerdings schon lange aufeinander eingespielten Darsteller, d. h. also in der Mehrzahl Dilettanten, ihren meist recht schwierigen Aufgaben gewachsen zeigten. Wenn die Aufführung wie aus einem Guß erschien, so ist das nicht zum wenigsten ein Verdienst der sorgfältigen Vorbereitung durch die Spielleitung, für die diesmal — nach unserer Erinnerung zum ersten Mal — Franz Gürtler verantwortlich zeichnet. In mühevoller Kleinarbeit hatte er die Vorstellung inszeniert und dabei mit der von uns an ihm so oft bewunderten feinfühligen Art, gepaart mit schönem Kunstverständnis, aus allen Darstellern das herausgeholt, was geeignet war, den Intentionen des Dichters gerecht zu werden.

Gleich groß stand Franz Gürtler als Darsteller des Brückenbauers Lukas Prein da; er schöpfte aus dem Vollen seiner so oft bewährten Darstellungskunst. Hier gab es nirgends ein Zuviel oder ein Zuwenig in Miene, Haltung, in der Stimme; ihm glaubte man sein ehrliches Bemühen um sein Lebenswerk, die Brücke. Und wenn man einerseits für sein schroffes Auftreten als Vertreter der alten Generation volles Verständnis fand, so zeigte sich die im Grunde bei ihm vorhandene Herzensgüte in seinem Gedenken an seine verstorbene Frau und in seinem Verhältnis zu seiner Tochter Franziska. Die Mutter Preins, Frau Hana, wurde von Frau Helene Reißert mit freundlicher Milde und Güte und mit vollem Verständnis für beide Generationen verkörpert. Die junge Generation stellte einmal Siegfried Speer mit himmelstürmendem Draufgängertum dar; er war ganz der jugendliche Brausekopf, dem man das redliche Bemühen um die Ausübung seines Lebensrechts deutlich anmerkte. Er hatte in Ursula Mühring als Franziska Prein eine feinfühlige Partnerin gefunden, der man in der Liebeserklärungsszene vielleicht ein etwas lebhafteres Herausgehen aus sich selbst hätte wünschen mögen. Günther Reißert gab den Privatdozenten Dr. von Bühl lebensecht und vornehm in Haltung und im Dialog. Den Werkmeister Jost stellte Axel Schiebusch dar; er meisterte den österreichischen Dialekt recht gewandt.

Für das Bühnenbild hatte Robert Jaretzky wieder eine überaus gefällige Form gefunden; es trug nicht zum wenigsten dazu bei, der schönen Aufführung einen gefälligen Rahmen zu geben

Über der ganzen Aufführung schwebte ein durch den Inhalt des Schauspiels bedingter Ernst; erst am Schluß des vierten Aufzuges erscholl stürmischer Beifall, und alle Darsteller durften sich für ihre aufgewandte Mühe immer wieder und wieder verbeugen.

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, der Rentier

Herrman Ristau

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Adelheid Ristau.

Otorowo, im März 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. d. M., um 3 Uhr nachmittags statt. 2528

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in den schweren Stunden des Abschieds von meinem lieben, unvergeßlichen Manne, unserem treusorgenden Väterchen, für die tröstenden, aufrichtenden Worte des Herrn Pfarrer **Pahl**, sowie für die schönen Kranzspenden sei auf diesem Wege

herzlich gedankt.

Auguste Hoppe
und Kinder.

Grenzdorf, den 15. März 1937. 1234



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**

Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107



Kinder- und Sport-Wagen

Die neuen geschmackvollen und preiswerten
Modelle 1937
sind in größter Auswahl am Lager.

F. Kreski
Gdańska 9.

Sichere Existenz

findet Deutscher durch die Eröffnung eines **Textilwaren-geschäfts** i. Kreisstadt Pommerell. Anfragen unter **W 1218** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Das geehrte Publikum mache ich auf meine noch nie dagewesene

große Oster-Ausstellung

aufmerksam. — Verkauf zu Fabrikpreisen.

M. Przybylski
Zuckerwaren-, Marzipan- u. Schokoladenfabrik
Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 2452

Starke, 1 jährige sowie diesjährigen **Kiefernsämlinge**
Kiefern-Samen
aus hiesigen Beständen geworben, gibt ab
Gutsforst Karbowo,
pow. Brodnica, Pomorze.
2376

Das Buch eines Deutschen aus Polen
Neuerscheinung!

Im Zeichen der fünf Ringe

Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele Berlin (mit zahlreichen Abbildungen)

von **Arno Ströse**

Preis zł 2.75

„Neue Bücher". Das Mitteilungsorgan des **Deutschen Auslands-Instituts** in Stuttgart schreibt über dieses Buch:

„Das vielfältige Bild der Wettkämpfe bei den interessanten Spielen ist mit Sorgfalt und Liebe gezeichnet worden. Mit Spannung erlebt man nochmals die Kämpfe mit. Der auslandsdeutsche Leser erhält einen lebendigen Eindruck von den „Kämpfen".

Dieses Buch ist für Freunde und Bekannte das billigste und zugleich wertvollste Geschenk.

Kauft es und schenkt es armen Volksgenossen.

Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz

Gute Hausschneiderin empfiehlt sich. 1199
Łokietka 25, part., l.



Die Schränke auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene u. unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch. 2264

Barwa-Kałamajski
Filiale
Bydgoszcz
Gdańska 27.

Hausschneiderin billig. Offerten unter **„Perfekt" R 1204** an die Geschst. dieser Ztg.

Gute Schneiderarbeiten empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen 2457
Krahn,
Solec Kujawski.

Geldmarkt

Wer hat Verpflicht. in Deutschland und möchte 600 RM. ausgeloste Kriegsanleihe übernehm.? Offerten unt. **S 1208** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Deutsche Kriegsanleihe m. Auslosungsscheinen vermittelt und kauft **Bączkowski, Inowrocław,** Sw. Ducha 5, W. 5. 1198

Heirat

Kaufmann 31 J. alt, Besitzer eines gutgehenden Getreidegeschäftes, dtsch.-kath., wünscht, da es ihm an entspr. Damenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege nette

Dame

zwecks Heirat kennen zu lernen. Diskretion Ehrensache. Zuschr. mit Bild unter **C 1225** an die Geschst. dieser Ztg.

Landwirt, 48 J. alt, Vermögen ca. 4.000 zł **wünscht Einheirat** i. kleine Landwirtschaft oder eine Frau mit gl. Vermög. Verm. verbet. Off. unt. **W 1219** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Handwerker, selbständ., mit eigen. Betrieb bei Berlin, evgl., 28 J. alt, aus dem ehem. Westpr. stammend, wünscht Mädchen aus Pommerellen durch Briefwechs.

zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter **P 2525** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. Frau wünscht Herrenbekanntsch. in d. 40er Jahren zw. spät. **Heirat.** Offert. unt. **M 1192** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 Freunde, Junggesellen, 25 u. 32 J. alt, größ. Landwirtschaft u. gutgeh. Handw., wünsch. Damenbekanntschaft mit entsprech. Vermögen **zwecks Heirat.** Offerten unter **D 1232** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.



·801

Konfirmationskarten
in großer Auswahl
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061

Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe aus dem Jahre 1935. — Emission 2.

Ohne Gewähr.

Zł 300,—: Nr. 15 — Serie 36, 118, 173, 1264, 1340, 2021, 2384, 2538, 2584, 3486, 4956, 3941, 3493, 4158, 4380, 4428, 4816, 6426, 6765, 6774, 6795, 6805, 6878, 7456, 7784, 7837, 7872, 8378, 8462, 8287, 8891, 8947, 8955, 9176, 9342, 9663, 10269, 10355, 10856, 11035, 11254, 11286, 11703, 12072, 12970, 13139, 13394, 13568, 14077, 14298, 14410, 14603, 15211, 16061, 16580, 18007, 18011, 18179, 18830, 18908, 19531, 20193, 20261, 20317, 21138, 21245, 21917, 21959, 22250, 22284, 22778.

Nr. 21 — Serie 172, 254, 690, 782, 791, 1913, 2520, 2779, 2824, 3086, 3230, 3319, 4286, 4434, 4668, 4805, 5469, 6062, 6630, 6555, 6708, 7060, 7090, 7378, 7850, 8196, 8746, 8768, 9100, 9366, 9487, 9749, 10261, 10553, 11104, 11128, 11485, 11848, 12226, 12530, 13382, 13452, 13643, 13767, 13955, 14437, 14848, 15907, 16028, 16122, 16965, 17560, 18127, 19728, 19795, 20019, 20446, 20460, 20585, 20637, 21380, 21949, 22126, 22705, 22940, 22994.

Nr. 6 — Serie 105, 869, 987, 1061, 1398, 1882, 2061, 2458, 3320, 3605, 3825, 4278, 4915, 5022, 5604, 5755, 6064, 6167, 6262, 6590, 7309, 7344, 7612, 7723, 8083, 8570, 8602, 9393, 10071, 10221, 10314, 10425, 10605, 10640, 11483, 13076, 13282, 13360, 13473, 13726, 13770, 14056, 14094, 14263, 14642, 14696, 14747, 14967, 15720, 16096, 16517, 16648, 17363, 17366, 17637, 18135, 18703, 18708, 18876, 20040, 20220, 20438, 20506, 20620, 20817, 20857, 21035, 11268, 21461, 22055, 22120, 22955.
20857, 21035, 21268, 21461, 22055, 22120, 22955.
2705, 2814, 3272, 3567, 3584, 3639, 4001, 4192, 4662, 4968, 5448, 5809, 6156, 6991, 7225, 7369, 7561, 7702, 8758, 8969, 9368, 9528, 9671, 10229, 10904, 10915, 11026, 11115, 11182, 11321, 11487, 11542, 12222, 12228, 12697, 13804, 13841, 13883, 14068, 14106, 14551, 14669, 14832, 16162, 16313, 16307, 16352, 16837, 16935, 17222, 17246, 17668, 17840, 17956, 18918, 19562, 19575, 19620, 19882, 20684, 21336, 21805, 21936, 21985, 22474, 22657.

Nr. 42 — Serie 136, 274, 299, 887, 960, 1400, 1464, 2131, 2162, 2665, 2804, 2965, 3135, 3281, 3607, 4095, 4497, 5289, 5669, 5723, 5747, 5994, 6065, 6103, 6811, 7636, 7895, 8747, 9037, 9071, 9440, 9545, 9621, 10376, 11301, 11652, 11913, 11982, 13094, 13139, 13254, 14785, 14943, 15528, 15651, 15949, 16165, 16258, 16487, 16879, 17056, 17110, 17546, 17776, 17886, 18670, 18336, 18251, 18542, 18313, 18638, 18737, 18738, 18955,, 19705, 20326, 20540, 20619. 21111, 21227, 22318, 22731.

Offene Stellen

Saatzuchtwirtschaft Zamarte sucht ab 1. 4.

Eleven. 2518

von Parpart,
Hodowla Nasion- Saatzuchtwirtschaft Zamarte
pow. Chojnice (Pom.).

Expedient

für ein Manufakturw.- u. Konfektionsgesch. v. sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Angabe der Gehaltsanspr. b. freier Stat. erbet. an **Postfach Nr. 6 Chodzież.** 2522

Suche zum 1. 4. ledig., **fleiß. Pferdeknecht** der mit allen landw. Arbeit. vertr. ist. Sich. Fahrer. Meldung. an **A. Kriedte, Grudziądz,** unter Nr. 2514.

Zum 1. September 1937 **deutsche**

Hauslehrerin

(mit Unterrichtsgenehmigung), kath., für zwei 6jähr. Jungen gesucht. Bewerbg. m. Gehaltsansprüchen u. Lichtbild erb. unt. **R 2527** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche zum 1. 4. 1937

gebild. Dame

z. mein. Unterstützung u. Führ. d. Haushalts. Zeugn., Gehaltsanspr., u. Lebensl.. senden an **Frau Grams,** 2515 **Radziejewo,** p. Starogard. Desgleichen sucht erf. **Wirtin** zum 1. 4. 37.

Evgl. Wirtin

zum 1. April **gesucht,** die mit allen Zweigen eines groß. Gutshaushalts vertraut ist. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an **Frau von Rost,** 2501 **Zalesie,** pow. Szubin.

Suche von sofort oder später anständiges und zuverlässiges 2485

Mädchen

das Lust hat zur Mithilfe in der Molkerei, und im Haushalt. Möglichst beid. Sprach. mächtig. Anfragen an **Mleczarnia Wyrzysk.**

Suche zum 1. 4. od. spät. geb., jg. Mädel v. Ld. als

Haustochter

für größ. Gutshaush., d. mögl. Gärtnerei erl. oder darin Erfahrung hat. Offert. unt. **O 2523** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landw. Beamter

mit vielseitig., längjhr. Praxis, 32 J. alt ledig, deutsch u. poln. in Spr. u. Schr., **sucht Stellung** als **Inspektor, Buchhalter od. Lagerverwalter** von sofort bezw. später. Herrschaften, die tücht., zuverlässige Kraft einstellen, bitte um Angebot unt. **Z 1169** an die „Deutsche Rundschau".

Strebs., energischer

Landw. Beamter

sucht Stellung per 1. April od. später. Ist 26 J. alt, Absolvent d. Landwirtsschule, 4jäh. Praxis. Lehrlingsprüf. m. gut. Gute Zeugn. u. Empfehlungen. Ungekündigt. Stellung. Angeb. an **Alfred Werner, Siemionka,** p. Trzcinica, pow. Kępno, Wlkp. 1223

Wirtschafts-beamter

Landwirtssohn, dtsch.-evangel., 24 Jahre alt, militärfr., solide u. zuverläss., **sucht Stellung.** 4jähr. Prax., gute Zgn. Gefl. Zuschr. u. **J 2486** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. Stellg. **als landwirtschaftl.**

2. Beamter

evgl., Gymnasialbild., 2 Jah. Praxis, Absolv. der landwirt. Schule, Polnisch in Wort und Schrift. Ang. unt. **P 1152** an d. Gst. d. Z. erb.

Brennereigehilfe

m. Bürovorkenntnissen möchte sich in der **Landwirtschaft** während der Sommermonate vervollkommnen. Angeb. u. **B 1222** an die Geschst. d. Ztg.

Absolvent

½-jährigen Handelskursus, 1½ Jahre in Kolonial-, Delikatessen- u. Weinhandlung tätig gewesen, sucht Stelle, sich praktisch weiter zu bilden. Off. u. **A 1221** an die Geschst. d. Ztg.

Junger **Zahntechniker,** 21 Jahre, evgl., mit 1½ jähr. Gehilfenpraxis, **sucht** zu sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **D 2296** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer

Gärtnergehilfe

firm in sämtl. Zweigen der Gärtnerei, **sucht,** gestützt auf beste Zeugn., zum 1. 4. 37 **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **G 2461** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe

soeben vom Militär entlassen, sucht per sof. Dauerstellung a. größ. Gut oder in Handelsgärtnerei. 25 J. alt u. 10 J. Fachkenntnisse. Offerten an **Redmer, Grudziądz,** Legionów 40.

Tücht. Gärtnergehilfe 30 Jahre alt, evgl., vielseitige fachl. Ausbildg., an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellg. i. größ. Betriebe oder als **Allein-Gärtner.** 2511
„Berufshilfe".
Bydgoszcz, Gdańska 66, I

Wegen Auflösung mein. Haushalts suche für meinen langjähr., erfahrenen

Kutscher

(guter Reiter, deutsch, evgl., verh., kinderlos) Dauerstelle. Seine Frau **übernimmt Arbeit in d. Haus** (kocht gut u. versteht alle Hausarb.
Gräfin Raczyńska,
Obrzycko-Zamek. 2502

Sohn achtbarer Eltern, 19 Jahre alt, gesund und kräftig, **sucht Stellg.** als

Lehrling

i. Kolonialwarengesch., i. Molkereif., i. Mühlenbetr., als Eleve od. ähnlichem Unternehmen. Offert. mit Angabe der Bedingung. unt. **Z 1115** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl., ältere

Kinderpflegerin

m. Näh- u. Kochkenntnissen, **sucht Stellung** v. 1. 4. bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. unt. **F 2460** an d. Gst. d. Z.

Bäckermeistertocht., 18 J. alt, deutsch-evangl., sucht Stellung als

Haustochter 1238

m. Familienanschluß von sofort oder später, wo sie Gelegenheit hätte, den Haushalt zu erlernen. Etwas Buchführungskenntn. vorhanden. Meldg. an **Ruty Baumgart, Kępno** Marsz. Piłsudskiego 28.

Frühjahr- u. Sommer-Neuheiten!

für **Damen** und **Herren**
in großer Auswahl

Gustaw Molenda & Syn

Tuchfabrik in Bielsko Śl.

Detail-Verkaufslager:

Bydgoszcz, ul. Gdańska 11. Telefon 2192.

Toruń, ul. Szeroka 19	**Gdańsk,** Kohlenmarkt 9
Grudziądz, Mickiewicza 7	**Poznań,** ul. 27 grudnia 12
Gdynia, ul. Św. Jańska 18	**Poznań,** Pl. Św. Krzycki 1

Besuchen Sie uns ohne Kaufzwang. 2521

Evgl. Mädchen sucht ab 1. 4. od. spät. Anfangsstellung **als Verkäuferin** in Bäckerei, und **Landwirtstochter** (Waise), schon in Stellung gewesen, **a. Hausmädchen.** Angebote u. **O 3719** an die Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 2520

Wer nimmt 22jährige, ev. Besitzerstocht. mit Nähkenntniss., die noch nicht in Stellung war, zum 1. od. 15. 4. 37 als

Alleinmädchen

auf? Bydgoszcz bevorz. Ang. u. **A 2516** an d. Gst.

An- u. Verkäufe

Verkaufe

Kolonialw.-Gesch. mit Restaur., volle Konzess., in Sępólno, sow. 8 **Mg. gr. Landstelle** mit mass. geräumigen Gebäuden in Niedźwiedź bei Wąbrzeźno (Briesen). 2487
Spirka, Sępólno,
Rynek 19.

Mechanik.-Drehbänke 350/850 mm Drehlänge, erstkl. Ausführg., mit und ohne Leitantrieb.
Dan Sp. z o. o. 1205
Bydgoszcz, Gdańska 145.

Lokomobile und **Dreschkasten** verk. **Zbytniewski, Bydgoszcz,** Dworcowa 48. 1212

Kompl. Motore 2497
Wechselstrom, 10.5 PS., Gleichstrom 2.25 PS., sehr gut erh., zu verk. **J. Hoffmann,** Feilenhauermeister, **Toruń, Piekary 27,** Tel. 1638.

Birkenstangen kauft größere Mengen **S. Kuligowski, Bydgoszcz, ul. Gdańska 128.**

Angefrorene 2527

Kartoffeln

kauft **Brennerei - Genossenschaft Nowydwór,** p. Koronowo, unt. Angabe des Preises.

Höchstleistungs-

Klee-Reinigung

mittels modernster Maschinenanlage durch **Walter Rothgänger** Grudziądz. 2139

Säcke

gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11,** m. 1. Telefon 3536. 809

Möbl. Zimmer

Schönes Zimmer 1229 **Sw. Jańska 9,** W. 3.

Möbl. Zimmer an jg. Dame z. vermieten. 1227 **Sniadeckich 9,** Wh. 1.

Wohnungen

2-Zimmer-Wohng. mit Stall, Garten u. etwas Land im Vorort od. Umgeg. Bydgoszcz zu mieten ges. Off. u. **A 1059** an die Gst. d. Z.

Schlachtpferde für Exportschlachtung kauft ständig u. bittet um Angebote 2526
Willy Preuß, Bydgoszcz, Dworcowa 104, Tel. 3355

Komfortable Villa mit Gart. bill. z. verkf. Offerten unter **K 1188** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutes Klavier zu verkaufen 1230
Piotra Skargi 7, W. 3.

Suche vom 1. 4. ein großes oder zwei mittlere Zimmer als

Büro

im Zentrum von Bydgoszcz.
Offerten unter **L 1189** an die Geschst. d. Ztg.

Speicher gesucht

mit Gleisanschluß, mehrstöckig, in bahnverkehrsgünstiger Kreisstadt Pommerellens oder Posens sofort oder ab 1. 7. 1937 für mehrjährige Pacht. Offerten unter L 2499 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Landwirtschaft von 8—18 Morgen guter Boden sowie Gebäude **zu kaufen gesucht.** Möglichst mit Wiese. Offerten unter **Z 1220** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Arbeitspferde

starke, überzählige, verkauft preiswert 1226
Gut Będzitowo.

Milchkühe

od. **hochtragend** kauft Landwirt. Offert. unt. **N 1193** a. d. Geschst. d. Z.

Dogge (deutsch) schwarz u. dressiert, zu verk. **Dworcowa 92.** 1207

Motorrad B. M. W. mit **Beiwagen** in gut. Zustand zu verkaufen. **Dworcowa 92.** 1206

Fahrrad für Dame u. Herrn, Gelegenheits., abzug. **Sobieskiego 9, W. 6.**

Herren-Fahrrad

nicht Ballon, erstklass. Marke, in sehr gutem Zustande, zu kaufen gesucht. **Buchholz, Bydgoszcz, Gdańska 10, Hth.**

Halbverdeckwagen auf Gummirädern und **Verdeckwagen,** 4sitzig, verkauft **Zbytniewski, Bydgoszcz,** Dworcowa 48

Türenspanner, Klobsäge, Schraubzwingen z. verk. **Pierackiego 81.** 1216

Alt

Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn

kauft 1224
J. Zawitaj, Metallgießerei, **Bydgoszcz,** Dworcowa 66, Tel. 1715

Verein Dregersches Privatlyzeum
e. V. in Bydgoszcz.

Zu der am **Montag, dem 22. März 1937, nachm. 5 Uhr,** in der Turnhalle der Dregerschen Schule, ul. Petersona 1, stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Schuljahr 1935/36,
2. Bericht über das Kassenjahr 1935/36 und Entlastung des Vorstandes,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Verschiedenes.

Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde danach eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist. 2524

Die Mitgliedskarten sind mitzubringen!

Der Vorsitzende
gez. Dr. Titze.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 15. bis 21. März 1937.

Montag, d. 15. März 19.30 Uhr
Dostal/Amberg: **Clivia.**
Operette in drei Akten.

Dienstag, d. 16. März 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Wilhelm Tell.**
19.30 Uhr:
Richard Strauß: **Der Rosenkavalier.**

Mittwoch, d. 17. März 19.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Werner v. d. Schulenburg: **Schwarzbrot und Kipfel.** Lustspiel in drei Akten.

Donnerstag, den 18. März 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Schwarzbrot und Kipfel.
19.30 Uhr
Oscar Wilde: **Ein idealer Gatte.** Schauspiel.

Freitag, den 19. März 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung: **Kreuzzug 1921.**
19.30 Uhr:
Oscar Wilde: **Ein idealer Gatte.**

Sonnabend, den 20. März 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Hau-ruck**
19.30 Uhr Geschlossene Vorstellung.
A. Hinrichs: **Petermann fährt nach Madeira**

Sonntag, den 21. März 15 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Schwarzbrot und Kipfel.
19.30 Uhr: Johann Strauß: **Die Fledermaus.** Operette in drei Akten.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 61.

Bromberg, Dienstag, den 16. März 1937.

Welche Stadt wird Wojewodschaftssitz?

Thorn — Bromberg — Gdingen oder Włocławek?

Durch den soeben vom Sejm angenommenen Gesetzentwurf über die Änderung der Grenzen der Westwojewodschaften und die daraus folgende **erhebliche Vergrößerung der Wojewodschaft Pommerellen** ist wiederum die Frage aktuell geworden, **welche Stadt in Zukunft die Hauptstadt Pommerellens sein soll.** Unverzüglich nachdem die Regierungsvorlage durch den Ministerrat angenommen worden war, haben die beiden am meisten daran interessierten Städte Thorn und Bromberg reagiert. Schon am 23. Februar erschien eine Broschüre eines Thorner Bürger-Komitees unter dem Titel

„Thorn in den Grenzen Groß-Pommerellens.

Einige Bemerkungen zur Frage des Sitzes der Staatsbehörden der Pommerellischen Wojewodschaft." Am Tage vorher fand eine Versammlung aller wirtschaftlichen und sozialen Gruppen in Bromberg statt, in der ein Komitee gewählt wurde, das nach Warschau fuhr, wo es den höchsten Stellen Denkschriften vorlegte, die sich mit der Stellung Brombergs in der vergrößerten Wojewodschaft, beschäftigen. Gleichzeitig gab das Komitee ebenfalls eine Broschüre heraus, die den Titel „Bromberg oder Thorn" trägt und in der mit den Ausführungen der Thorner Broschüre polemisiert wird.

Thorn verteidigt hartnäckig seine Rolle als Wojewodschafts-Stadt. Zur Verteidigung seines Standpunktes führt es zahlreiche Argumente an. Besonders wird betont, daß für die Beibehaltung des gegenwärtigen Standes historische Rücksichten, die Investitionen, die die Stadt im Zusammenhange mit dem Wojewodschaftssitz machen mußte, und der Umstand, sprächen, daß die Räumung Thorns von allen Behörden der Stadt den materiellen Ruin bringen würde. Bromberg antwortet darauf, daß die Tradition dieser Stadt in den Kämpfen um den polnischen Charakter nicht weniger schön sei und stellt weiter fest, daß Thorn die Investitionen habe machen müssen, auch wenn es nicht Wojewodschaftssitz geworden wäre, wobei im besonderen betont wird, daß die Entschuldungs-Kommission den Thornern die aus dem Titel der Anleihe für den Bau des Eisenbahn-Direktionsgebäudes auf ihnen lastende Schuld gestrichen habe. Die Bromberger Broschüre vertritt schließlich den Standpunkt, daß die Verlegung des Wojewodschaftsamts aus Thorn keinen so einschneidenden Einfluß auf die Wirtschaftslage Thorns ausüben werde, und unterstreicht dabei, daß die Bromberger für eine Unterbringung der Behörden der zweiten Instanz in verschiedenen Städten auf dem Gebiet der ganzen Wojewodschaft eintreten. Als besonderes Argument hebt man in der Brahestadt hervor, daß

Bromberg das geographische und wirtschaftliche Zentrum Pommerellens

darstelle. **Die Entfernung zwischen Gdingen und Bromberg** beträgt 180 Kilometer, zwischen Bromberg und der deutschen Grenze etwa 80 Kilometer, durch Bromberg und nur durch Bromberg gehen alle Eisenbahnlinien vom Westen, Osten und Süden, außerdem ist Bromberg der größte Wasserweg-Knotenpunkt in Polen. Schließlich wird auf das stark pulsierende Wirtschaftsleben in Bromberg hingewiesen.

Aber nicht allein Thorn und Bromberg konkurrieren um den Sitz der Hauptstadt Pommerellens. In gewissen Kreisen wird auch für Gdingen und Włocławek Propaganda gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß

Gdingen vor allen anderen Städten den Vorzug

genießen müßte, da sich dort die elementarsten Fragen für ganz Pommerellen konzentrierten. Es wäre daher aus vielen Gründen erwünscht, daß dort der Wojewode seine Residenz habe. Wenn man die vielen Millionen für Investitionen in Gdingen aufgebracht habe, so würde es, meint man, keine unverhältnismäßig große Last darstellen, noch einige weitere Millionen (!!) zum Bau der nötigen Verwaltungsanlagen herzugeben. Einer anderen Ansicht ist aber die Kommission zur Vervollkommnung der öffentlichen Verwaltung, die u. a. folgende Momente geltend macht: **Vom Gesichtspunkt des Sitzes der Behörden zweiter Instanz werde die Frage der Entfernung des Wojewodschaftszentrums von den einzelnen Wojewodschaftsdistrikten überschätzt, nicht gehörig eingeschätzt dagegen werde die Frage der Entfernung des Wojewodschaftszentrums von der Hauptstadt des Landes.** Unstrittig sei die Tatsache, daß es in der Staatspolitik in der Provinz gar zu oft an Einheitlichkeit und konsequenter Stetigkeit mangle, und häufig sei sogar die politische Praxis in der Provinz verschieden oder gar entgegengesetzt den Voraussetzungen und Richtlinien der grundsätzlichen Politik der Zentralbehörden. In nicht geringem Maße übe darauf die Entfernung und der Mangel einer gehörigen Verbindung der Sitze der Wojewodschaftsbehörden mit der Hauptstadt, sowie der ungenügende bzw. erschwerte Kontakt der obersten Behörden mit den Wojewodschaftsämtern einen Einfluß aus. Diesen Anforderungen würde, so wird in manchen Kreisen angenommen,

am besten Włocławek

in den künftigen Grenzen der pommerellischen Wojewodschaft entsprechen, das ebenso wie Thorn an der Weichsel und an seinem sicheren linken Ufer liegt, und mit dem Meer und der Landeshauptstadt durch denselben Eisenbahnweg wie Thorn und Bromberg verbunden ist.

Wie man sieht, erheben auf den Sitz der Hauptstadt des künftigen Großpommerellen bereits vier Städte Anspruch, und zwar Thorn, Bromberg, Gdingen und Włocławek. Der „Nowy Kurjer" betont, daß diese Frage auch weiterhin noch offen bleibt, da der Regierungsentwurf der Änderung der Wojewodschaftsgrenzen nicht die Berechtigungen des Ministerrats berührt, den Sitz des Wojewodschaftsamts durch eigenen Beschluß zu bestimmen.

Pommerellen.

15. März.

Ein Konservator für Pommerellen.

Der Unterrichtsminister beschloß beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt in Thorn den Posten eines Pommerellischen Konservators einzurichten und in Kürze zu besetzen. Bekanntlich gab es bisher für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen nur einen Konservator mit dem Sitz in Posen.

Dem neuen Konservator wird sich nicht nur in der Provinz, sondern allein auch schon in Thorn ein reiches Arbeitsfeld eröffnen. Wir erinnern dabei nur an die St. Jakobskirche, in der bekanntlich wertvolle mittelalterliche Wandmalereien erst zum Teil freigelegt und wiederhergestellt sind, und dann an die Entdeckung einer Reihe mittelalterlicher gotischer Häuser, die ihrer Wiedererstehung im alten Stil harren.

Graudenz (Grudziądz)

Kowerda verläßt das Graudenzer Gefängnis.

Die Justizbehörden haben nach einer Meldung aus Warschau den Termin der Freilassung von Borys Kowerda, der vor 15 Jahren das politische Attentat gegen den Sowjetgesandten in Warschau Wojkow verübt hatte, festgesetzt. Im Laufe der Strafverbüßung hatte die Familie Kowerda sich wiederholt an den Präsidenten der Republik mit einem Gnadengesuch gewandt, das jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Umstände der Angelegenheit nicht berücksichtigt wurde. Kowerda soll das Graudenzer Gefängnis am 5. Juli n. J. verlassen; er will, wie es heißt, aus Polen auswandern.

Eine neue Art der Krediterteilung

an Kunden will der Graudenzer Verein selbständiger Kaufleute einführen, ein Verfahren, das übrigens schon in Thorn angewandt wird und dort angeblich Erfolg hat. Die Kaufleute beabsichtigen eine Genossenschaft, genannt „Kredyt Kupiecki", zu gründen. Diese Organisation gibt an kreditbeanspruchende Personen Anweisungen aus, mit denen dann die Kunden zahlen. Der Kaufmann schickt die Assignate zur Genossenschaft, und diese gibt ihm darauf den baren Betrag. Mit der Einkassierung der Kaufraten vom Kunden befaßt sich die Genossenschaft, die, so behauptet man, dank ihrem Apparat in der Lage sein soll, sich fast hundertprozentige Sicherheit zu verschaffen. Dadurch werde also der Kaufmann aller Sorgen und Verluste ledig, die sonst mit der Kreditgewährung, ohne die es bei den heutigen Verhältnissen einmal nicht gehe, verknüpft sind.

Am Donnerstag voriger Woche fand eine Versammlung der polnischen Kaufmannschaft statt, und dort faßte man nach entsprechenden Referaten den Beschluß, die erwähnte Genossenschaft ins Leben zu rufen. Es wurde ein aus elf Personen bestehendes Komitee gewählt, dem die Aufgabe obliegt, alles Erforderliche, wie vor allem die Ausarbeitung der Satzung, durchzuführen und dann die Ergebnisse dieser Vorbereitungsarbeiten der nächsten, offiziellen Gründungsversammlung vorzulegen. *

× **Submission.** Das Strafgefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego) hat auf den 30. März d. J. einen unbeschränkten Termin zur Vergebung von Lebensmittellieferungen für diese Anstalt anberaumt. Über die näheren Bedingungen der Vergebung und Lieferungen können sich Bewerber beim Vorsteher des Gefängnisses während seiner Dienststunden näher erkundigen. *

× **Angegriffen und geschlagen** wurde einer Anzeige nach von Władysław Bruszkiewicz, Czarnecki-Kaserne, der Liebenwalderstraße (Miłoleśna) 13 wohnhafte Arbeiter Josef Majowicz. Bei der Schlägerei hat B. dem M. seine Personalpapiere enthaltende Brieftasche sowie 1,30 Złoty Bargeld fortgenommen. *

× **Festgenommen** wurden drei Diebe und zwei weibliche Personen, strafgemeldet zwei Personen wegen Nichtreinigung des Bürgersteiges bezw. zu langer Ladenoffenhaltung. *

⫩ **Neben drei kleineren Diebstählen,** von denen bisher einer aufgeklärt werden konnte, verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag aus Stadt- und Landkreis Thorn je zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bzw. Wegevorschriften, einen Verstoß gegen das Gesetz über Maße und Gewichte, in einem Falle Überschreitung der Polizeistunde und in zwei Fällen Hinterlegung von Militärpässen für den Genuß alkoholischer Getränke. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte wohl gute Beschickung, aber Marktverkehr und Absatz waren nicht zufriedenstellend. Die Butter kostete 1,30—1,60, Eier 1,15—1,20, Weißkäse 0,10—0,40; Äpfel 0,30—0,50, Schnittlauch 0,10—0,20, der erste Rhabarber 0,25, junger Blattsalat 3 Stielchen 0,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,40—0,50, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken 0,10 und 2 Pfund 0,15, Zwiebeln 0,10; Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln 0,04—0,05; Puten 5,000—6,00, Gänse 5,00, Enten 3,00—4,00, Hühner 1,50—3,70, Tauben Paar 0,90—1,00; Karpfen 1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Bressen 0,70—0,80, Maränen 4 Pfund 1,00, Dorsch 0,30; Blumen in Töpfen 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,30 je nach Wahl, die ersten Schneeglöckchen 0,10—0,15, Palmkätzchen, Ostergrün, Tannengrün Bdch. 0,05—0,10. — Von Marktbeziehern, auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go stycznia), wurde mehrfach Klage erhoben darüber, daß der Platz stellenweise nicht genügend trocken und sauber war. Sie sagten mit Recht, daß, wenn sie ihre Standgebühr entrichten, sie auch auf einen möglichst erträglichen Standort Anspruch haben. Nicht zuletzt auch aus gesundheitlichen Rücksichten bitten sie und mit ihnen die kaufenden Marktbesucher die zuständigen Stellen um Abschaffung solchen Übelstandes. *

Thorn (Toruń).

⫩ **Brot wieder teurer!** Infolge weiteren Anziehens des Preises für 55 prozentiges Roggenmehl hat die Stadtverwaltung Thorn dem Antrag der Bäckerinnung stattgegeben und nach Prüfung derer Kalkulation den Höchstpreis für 1 Kilogramm Roggenbrot ab 13. März auf 38 Groschen festgesetzt.

t **Dem Pommerellischen Schafzüchterverband** (Pomorski Związek Hodowców Owiec) mit dem Sitz in Thorn wurde durch das Kriegsministerium auf Veranlassung der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Thorn ein Anerkennungsdiplom für Verdienste auf dem Gebiet der inländischen Schafzucht erteilt. Dieselbe Auszeichnung wurde sodann noch elf Schafzüchtern in der Provinz zuteil. * *

v **Bestechungsprozeß.** Am Mittwoch wurde im hiesigen Bezirksgericht gegen den 35jährigen Izrael Hochmann aus Warschau wegen eines im vorigen Jahre begangenen Bestechungsversuchs verhandelt. Zwecks Ankaufs von Gummibruch weilte Hochmann im November im hiesigen Fliegerpark, wo er durch den ihn herumführenden Sergeanten Zamiary, weil der Bruch nur im Ausschreibungswege zu erlangen war, auf den vorschriftsmäßigen Weg verwiesen wurde. Hierauf bot Hochmann alle seine Überredungskünste auf, um den Sergeanten zu bewegen, ihm den Inhalt der eingereichten Offerten sowie die Höhe der Gebote mitzuteilen, wofür er ihm 50 Złoty versprach Zamiary ging zum Schein auf dieses „Geschäft" ein und ließ sich von Hochmann eine Anzahlung von 30 Złoty leisten, worauf er ihn der Militärgendarmerie in die Hände spielte. In der Verhandlung bestritt Hochmann jede Schuld und erklärte, das Geld als Anzahlung für eine spätere Geschäftstransaktion gegeben zu haben. Das Gericht jedoch schenkte diesen Ausflüchten keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis, 200 Złoty Geldstrafe und 60 Złoty Gerichtskosten. * *

v **Ein guter Griff** gelang der hiesigen Polizei durch die Festnahme des durch die Kriminalpolizei in Radom und Posen steckbrieflich gesuchten 26jährigen Betrügers Tadeusz Buczkowski. Nachdem ihm in den genannten Städten der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, kam Buczkowski nach Thorn, wo er sich als Direktor der Thorner Filiale des nur in seiner Phantasie bestehenden „Dom Zleceń" in Posen ausgab. Hier lockte er vermittels einer Anzeige im „Słowo Pomorskie" junge Arbeiter an sich und zwar unter dem Vorwand, ihnen eine Anstellung zu geben. In Wirklichkeit hatte es der Betrüger natürlich auf die geforderte Kaution in Höhe von 100 Złoty abgesehen. Sobald Buczkowski ein Opfer gefunden hatte, lud er es nach Besprechung der Arbeits- und Lohnbedingungen zu Kaffee und Schnaps ein, um erst hierauf zur Einkassierung des Geldes zu schreiten. Nachdem er hier etwa 2 Wochen so „segensreich" gewirkt hatte, wurde er durch die Polizei verhaftet und in Gewahrsam genommen. * *

⫩ **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. März. Nach Prüfung der Kasse der Gemeinde Podgórz-Wieś, die dieser Tage durch eine Kommission mit dem Kreis- und Burgstarosten Bruniewski an der Spitze durchgeführt wurde, erfolgte am Donnerstag die Amtsenthebung des Amtsvorstehers (Wójt) Rutynowski, der bis dahin das Vertrauen seiner Gemeinde besaß. Die Revision hat nämlich das Fehlen eines Betrages von ungefähr 500 Złoty aus der Gemeindekasse und aus Spenden für die Arbeitslosen ergeben. Die Führung der Amtsvorstehergeschäfte hat der stellvertretende Wójt Łęgowski übernommen. — Es ist dies bereits der zweite Fall von Unterschlagungen bei der genannten Gemeinde, da sich eines solchen Vergehens vordem der inzwischen verstorbene kommissarische Wójt Checiński schuldig gemacht hatte. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war mittelmäßig beschickt. Für gutes Pferdematerial wurden 3—500 Złoty verlangt, mittlere Qualitäten standen von 120—200 Złoty im Preise. Geringes Material brachte 40—60 Złoty. Gute Milchkühe preisten 200—240 Złoty, geringere wurden angeboten mit 80—150 Złoty. Es wurden wenig Umsätze getätigt.

tz **Für den Personenkraftwagenverkehr** wurden laut amtlicher Bekanntmachung folgende Höchstpreise festgesetzt: Fahrt auf Chaussee pro Kilometer ohne Rücksicht auf die Zahl der Fahrgäste 40 Groschen, auf Landwegen 50 Groschen, Fahrten ab 22 Uhr 25 Prozent Aufschlag. Handgepäck bis 10 Kilo kostenlos, darüber nach vorheriger Vereinbarung.

Thorn.

t **Culmsee** (Chełmża), 13. März. 33 Bienenzüchter aus Culmsee und Umgegend haben sich dieser Tage zu einem Verein zusammengeschlossen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren St. Obiegalka, Ciesla, Siennicki und Monarski. Für den Sommer ist eine Reihe von belehrenden Vorträgen und Bienenschauen vorgesehen.

Br **Von der Halbinsel Hela**, 13. März. Der 11 Jahre alte Adolf Konkol aus Kußfeld vergnügte sich auf dem Eis, hierbei kam er auf eine morsche Stelle und brach ein. Ehe Hilfe eintraf, war der Junge untergegangen. Erst nach drei Stunden konnte seine Leiche geborgen werden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 13. März. Vor dem Kreisgericht in Gdingen hatte sich die unverehelichte Helena Kazanowska zu verantworten. Sie hatte mit einem gewissen Bronislaw Gierke ein Verhältnis und beide wohnten bereits seit einigen Monaten zusammen. Als die K. sich Mutter fühlte, drang sie darauf, daß G. sie heiraten sollte. Dieser jedoch wollte von einer Heirat nichts wissen und zog von seiner Geliebten fort. Die Verlassene kaufte in ihrer Verzweiflung eine Flasche Salzsäure, lauerte dem Ungetreuen auf der Straße auf und goß ihm die ätzende Flüssigkeit in das Gesicht. Die Wirkung war entsetzlich. Es wurde dem G. ein Auge vollständig zerstört, außerdem das ganze Gesicht zerfressen. Darauf wollte die Täterin Selbstmord begehen und trank eine gehörige Portion Essigsäure. Sie wurde auf der Straße, in Schmerzen sich windend, aufgefunden und in ein Spital geschafft, wo es gelang, sie am Leben zu erhalten. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 1 Jahr Gefängnis. Die Strafe wurde bis nach der Geburt des Kindes hinausgeschoben.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 14. März. Seit geraumer Zeit bemüht sich die hiesige Stadtbehörde um die Elektrifizierung Lautenburgs. Die Bemühungen scheinen nicht umsonst zu sein, denn in den letzten Tagen weilte hier ein Ingenieur zur Prüfung der Lage und anderer Umstände. Wie man hört, dürfte das Elektrizitätswerk im benachbarten Kurnojad eingerichtet werden.

Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern und Pferden gering; die Kauflust ließ zu wünschen übrig. Für Milchvieh zahlte man je nach Beschaffenheit 80—250 Zloty, Jungvieh zu Schlachtzwecken 60—130 Zloty, Kälber 8—15 Zloty, Ziegen 6—12 Zloty und Schafe 18—25 Zloty. Arbeitspferde kosteten 80—200 Zloty, bessere Tiere bis 400 Zloty. — Auf dem Schweinemarkt notierte man: Fettschweine 46 Zloty und darüber, Baconschweine 40—41 Zloty pro Zentner Lebendgewicht; Absatzferkel 25—35 Zloty das Paar.

Freie Stadt Danzig.

Neue Falschmeldungen über Danzig.

Berufsmäßige Gerüchtemacher haben die Reise, die der neue Danziger Völkerbundkommissar, Professor Burckhardt, von seinem offiziellen Besuch in Warschau aus nach Genf unternommen hat, mit angeblichen Schwierigkeiten in Verbindung gebracht, auf die der Völkerbundvertreter bei seinen ersten Besprechungen in der Freien Stadt gestoßen sei. Auf Grund von eigenen Äußerungen Professor Burckhardts während seines Warschauer Aufenthalts kann die Unrichtigkeit dieser Ausstreuungen festgestellt werden. Professor Burckhardt hat sich über die Eindrücke seiner ersten Fühlungnahme in Danzig durchaus positiv geäußert. Seine Reise nach Genf trägt daher keinen besonderen politischen Charakter, sondern sie gilt nur der Vorbereitung seiner endgültigen Übersiedlung nach der Freien Stadt Danzig.

Ein Danziger Ehepaar wegen Kindesmißhandlung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die große Strafkammer in Danzig verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung das Ehepaar Elisabeth und Leo Waldow wegen schwerer Kindesmißhandlung zu je 3 Jahren Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

Die Angeklagten hatten durch fortgesetzte Mißhandlungen das 9 Jahre alte uneheliche Kind des Ehemannes Waldow körperlich und seelisch in zweieinhalb Monaten derartig schwer geschädigt, daß es von den früheren Pflegern kaum wiedererkannt wurde. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte in den Züchtigungen, wie Stockhiebe auf die Fußsohlen, in dem Anbinden des Kindes in einem Stall und ständiger nächtlicher Fesselung, die jeden Schlaf verhinderten, einen Ausdruck sadistischer Veranlagung gesehen und gegen die Angeklagten, obwohl sie noch unbestraft sind, je drei Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt.



4. Hallensportfest

der Deutschen Sport-Clubs Posen.

In der Sokol-Halle in Posen veranstaltete der Deutsche Sport-Club Posen am Sonntag nachmittag sein 4. Hallensportfest, für das die ungewöhnlich starke Zahl von 72 Nennungen, darunter besonders zahlreicher auswärtiger Sportvereine vorlag. Der Besuch hätte angesichts des gebotenen interessanten Sports besser sein können. Der deutsche Generalkonsul Dr. Walther wohnte mit den übrigen Herren des Generalkonsulats der Veranstaltung bei. Eingeleitet wurde das Hallensportfest durch einen Aufmarsch der Sportler und eine Ansprache des Vorsitzenden des DSC Litz. Den Punktrekord erzielte der DSC mit 45 Punkten; es folgten der MTV Posen mit 21, der SCG Graudenz mit 11, der EVJM Krotoschin mit 6, der MTV Schwersenz mit 6, der MTV Rogasen mit 2 und der Ruder-Verein Germania Posen mit 1 Punkten. Die Ergebnisse der Konkurrenzen waren folgende:

Senioren-3000-Meter-Lauf: 1. Pirscher DSC. **Weitsprung:** 1. Knittel MTV Posen, 6,18 Meter, 2. Reiß SCG, 6,07 Meter, 3. Bernhardt DSC, 5,78 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Schmidt, K., DSC, 12,02 Meter, 2. Andrucki DSC, 10,96 Meter, 3. Moldenhauer MTV Posen, 10,85 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Anders EVJM Krotoschin, 3 Meter, 2. Hoffmeyer MTV Schwersenz, 2,90 Meter, 3. Starke S, 2,90 Meter. **800-Meter-Lauf (Senioren):** 1. Neubauer SCG, 2,13,9 (Pommereller Rekord), 2. Grzesiak DSC, 2,17,9 (Club-Rekord), 3. Pirscher DSC, 2,22,5. **60-Meter-Lauf (Senioren):** 1. Andrucki DSC, 7,3 Sek., 2. Reiß SCG, 7,5 Sek., 3. Knittel MTV Posen, 7,5 Sek. **80-Meter-Lauf (Senioren):** 1. Knittel MTV Posen, 9,6 Sek., 2. Hermann DSC 10,1 Sek. **Dreisprung (Senioren):** 1. Lange (vereinslos) 11,39 Meter, 2. Bernhardt DSC, 11,29 Meter, 3. Michalowski EVJM Krotoschin, 11,19 Meter. **Staffeln: 6×50-Meter-Pendelstaffel: Jugendklasse C:** 1. Sportgruppe S (Royl, Kahl, Seifahrt, Kroll, Rogall, Doy) 1 46; **Jugendklasse B:** 1. Sportgruppe S (Swart, Schröder, Sommerfeld, Michalowski, Wagner, Böhmer) 1:43,4. **Senioren: 3×800-Meter-Lauf:** 1. DSC (Woyka, Thum, Grzesiak) 7:10,2, 2. SCG und DSC komb. (Justus, Stark, Neubauer) 7:14,3, 3. Gebrüder Pirscher. **6×50 Meter-Staffel:** 1. MTV Posen (Moldenhauer, W. Weiß, Handke, Dupke, J. Knittel, K. Knittel) 13,3 (DSC disqualifiziert). **Hochsprung:** 1. Kurt Schmidt DSC, 1,56 Meter, 2. J. Andrecki DSC, 1,56 Meter, 3. L. Hoffmeyer MTV Schwersenz, 1,47 Meter. Die Schiedsrichter waren, nachdem der **DSC sich dem polnischen Sportverband angeschlossen hat,** ausschließlich polnische Sportler.

Mussolini und der Islam.

Die Libyenreise des Duce im Licht der italienischen Außenpolitik.

Kurz bevor Mussolini sich zur Überfahrt nach Libyen einschiffte, erließ Marschall Balbo dort einen Aufruf, in dem er den Duce als den „alleinigen Protektor des Islam" proklamierte. Damit bekam die Reise des Duce programmatischen Charakter. Er wurde noch unterstrichen dadurch, daß die eingeborenen Würdenträger Mussolini bei seiner Landung in Libyen in feierlicher Handlung das „Schwert des Islam" als ein symbolisches Geschenk überreichten.

In Paris wie in London horcht man, etwas unangenehm berührt, auf. Frankreich sowohl wie England haben in ihren über die Welt verstreuten Kolonialbesitzungen Millionen von mohammedanischen Untertanen. Die Möglichkeit einer gesamtislamitischen Bewegung ist ihnen immer als ein Schreckgespenst erschienen. Sie blieb bisher im wesentlichen allerdings ein Gespenst, weil alle von einzelnen Persönlichkeiten unternommenen Versuche einer Einigung der Mohammedaner an der Unzulänglichkeit der Mittel und der politischen Zwiespältigkeit der mohammedanischen Staatenwelt scheiterten.

England hat sich gelegentlich selbst dieses Mittels des Appells an das religiöse Zusammengehörigkeitsgefühl der Moslem bedient. Die Tätigkeit, die Lawrence während des Weltkrieges in Arabien entfaltete, war darauf gerichtet, wenigstens den Traum von einem einigen Reich der arabischen Mohammedaner zu erwecken. Nur damit gelang es ihm, den Aufstand der Wüste gegen die Türkei zu entfesseln. An die Versprechungen, die England Faisal und anderen arabischen Führern damals machte, hat man sich bei der Neuverteilung der Welt im Jahre 1919 dann allerdings nicht mehr erinnert. Im Islam ist seitdem ein starkes Mißtrauen gegen die britische Politik zurückgeblieben, das sich noch jüngst in den Unruhen in Palästina recht drastisch entlud.

Frankreich ist namentlich in seinen nordafrikanischen Besitzungen und in Syrien an der mohammedanischen Frage interessiert. Es hat im übrigen seit langer Zeit im ganzen vorderen Orient eine sehr starke Kulturpropaganda unter den islamitischen Völkern betrieben und nicht ohne Erfolg. Auf die Dauer hat es damit allerdings die Befreiungstendenzen im Mohammedanertum nicht aus der Welt schaffen können. Es hat ihre Wirkung in Syrien zu spüren bekommen, und in Algerien opponiert die breite Schicht der mohammedanischen Bevölkerung gegen die Absicht, einer gewissen kleinen Gruppe der Einwohnerschaft, hauptsächlich Juden, das französische Staatsbürger- und Wahlrecht zu verleihen.

Auch Italiens Beziehungen zum Islam sind nicht neuesten Datums. Die natürliche Expansionsrichtung der italienischen Politik zielt schon seit langem auf den nahen Osten. Das ist besonders stark spürbar geworden, seitdem der Faszismus zur Herrschaft kam und eine ganz konsequente Außenpolitik mit entschiedeneren und kräftigeren Mitteln als die vorangegangenen Regierungen einleitete. Von der Eroberung Tripolitaniens und der Cyrenaica bis zur Inbesitznahme Abessiniens führt ein gerader Weg. Und parallel zu diesen politisch-militärischen Aktionen verläuft eine kulturelle und wirtschaftliche Expansion, die sich über die kleinasiatische Türkei bis nach Vorderasien hinein erstreckt. Die Beziehungen zwischen Rom und Ankara sind in jüngster Zeit immer engere geworden, so enge, daß man sich in Paris bereits Gedanken über die türkisch-sowjetrussische Freundschaft macht. Man will dort auch wissen, daß noch vor Ende dieses Monats ein umfassender asiatischer Freundschaftspakt zwischen der Türkei, Iran, Irak und Afghanistan unterzeichnet werden wird, bei dem Italien in gewissem Sinne mit Pate gestanden hat. England aber beunruhigt sich lebhaft über die faszistische Propaganda, die durch Radio, Film und Subsidien unter den islamitischen Völkern des vorderen Orients betrieben wird, und die dort die vor einiger Zeit noch stark spürbare sowjetrussisch-bolschewistische Propaganda zusehends verdrängt.

Noch im Feldzug gegen Abessinien hat Italien von vornherein eine sehr geschickte Politik gegenüber den mohammedanischen Bewohnern des Negusreiches verfolgt. Sie, die unter der Herrschaft Haile Selassies und seiner Vorgänger Staatsbürger zweiter Klasse waren, begrüßten die Italiener tatsächlich als ihre Befreier, und ihre Einstellung gegen die Herrschaft des Negus hat das Eroberungswerk der Italiener sichtlich gefördert.

Auch wenn man die Huldigung, die der libysche Islam im Augenblick Mussolini, dem Schöpfer des einen so starken mohammedanischen Einschlag tragenden Römischen Imperiums, jetzt darbringt, nicht ohne weiteres als eine gesamtislamitische Handlung zu betrachten braucht, ist doch nicht zu bestreiten, daß Italien sich in der mohammedanischen Welt des Nahen Ostens und Afrikas großer Sympathien erfreut. Diese Sympathien könnten aber in dem Augenblick einmal politisch wirksam werden, in dem der durch das Mittelmeerabkommen vorläufig stillgelegte englisch-italienische Streit um die Vorherrschaft im östlichen Becken des Mittelmeers und den angrenzenden Ländern wieder akut wird. Mussolinis Fahrt nach Libyen ist eine gewollte Demonstration für die unvermindert aufrecht erhaltenen Ansprüche Italiens, und der Aufruf Balbos an die Araber, der den Duce als den Beschützer des Islam bezeichnet, ist ebenso eine bewußte Demonstration. Das anglo-italienische Mittelmeerabkommen bedeutet im Rahmen der im vergangenen Jahr nur mühsam verhinderten Auseinandersetzung zwischen den beiden Mächten nur eine Atempause. Sie ist England willkommen, und es benutzt sie, um sich militärisch für den irgendwie einmal kommenden Tag der Entscheidung zu rüsten. Aber der faszistische Großrat Italiens hat mit seinen Beschlüssen einer weiteren italienischen Aufrüstung darauf bereits die Antwort gegeben. Auch Italien nutzt die Atempause. Das was jetzt mit großem Gepränge in Libyen vor sich geht, gehört in diese Richtung.

Daß Italien diesen über das Mittelmeer in die islamitische Welt des Nahen Ostens vorstoßenden außenpolitischen Linien auch seine europäische Politik einordnet, zeigt der bevorstehende Abschluß eines Abkommens zwischen Rom und Belgrad, der aus Paris gemeldet wird. Die seit den Friedensschlüssen von 1919 bestehende Spannung zwischen Italien und Jugoslawien hatte die Aufmerksamkeit Roms in starkem Maße an die Adria gefesselt. Durch die gegenseitigen Garantien, welche die beiden Staaten sich jetzt geben, werden die Kräfte Italiens, die dadurch gebunden wurden, ganz und gar für seine Mittelmeerpolitik und das, was über sie hinaus erstrebt wird, frei. Daß das Abkommen tatsächlich diese Bedeutung hat, wird am besten daraus erkennbar, daß Frankreich, bisher ein eifriger Förderer der italienisch-jugoslawischen Aussöhnung, sich nun durch das, was ohne sein Zutun und allerdings aus anderen Motiven erreicht wurde, schwer getroffen fühlt. Das Echo aus London wird nicht minder interessant sein.

*

Der Islam huldigt dem Duce.

Eingeborene schenken 24 Lämmer.

In Amseat an der libysch-ägyptischen Grenze fand am Sonnabend die feierliche Eröffnung der neuen großen Küstenautostraße durch Mussolini statt, die von dort aus durch das ganze italienische Kolonialgebiet bis zur Grenze von Tunis über eine Strecke von rund 1900 Kilometern verläuft. Auch ein dem Gedächtnis dieses Ereignisses gewidmetes Denkmal wurde enthüllt. Mussolini besuchte anschließend Bardia und fuhr dann, gefolgt von einer langen Autokarawane, auf der Küstenstraße nach Tobruk zurück. Von dort aus flog der Duce nach der Stadt Derna, wo in einer großen Kundgebung die italienischen Freundschaftsbeziehungen zur mohammedanischen Welt unterstrichen wurden.

Als Mussolini mit dem Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, zu Fuß die Stadt betrat, wurde er von einer großen Menschenmenge mit stürmischem Jubel begrüßt. Eingeborene brachten ihm zum Zeichen der Huldigung 24 Lämmer als Geschenk dar. Auf dem Hauptplatz Dernas waren Ehrenformationen der Arabischen Liktorenjugend angetreten. Der Duce schritt auf die Moschee zu, wo der Kadi, umgeben von den örtlichen Würdenträgern, ihn mit einer feierlichen Ansprache begrüßte. Darin sagte er u. a., **daß die 400 Millionen Mohammedaner der Welt nicht unempfindlich gegenüber der besonderen Fürsorge bleiben würden, die Mussolini dem Islam widme.** Die Mohammedaner Libyens hätten ihren Dank bereits bewiesen, indem sie in Abessinien an der Seite der italienischen Armee gekämpft hätten. Abends wohnte Mussolini der Aufführung einer Fabel aus „Tausend und eine Nacht" durch arabische Schauspieler im Arabischen Theater bei. Ein prächtiger Fackelzug bildete den Abschluß des Tages.

Hochwasser an der Düna.

Eine Weltkriegs-Erinnerung.

Im Zusammenhang mit unseren Berichten über das Weichselhochwasser dürfte unsere Leser eine Hochwasser-Erinnerung interessieren, die einem Leser unserer Zeitung aus dem Großen Kriege geblieben ist, und von der unser Kamerad folgendes erzählt:

Es war im Frühjahr 1917, als ich zur Führung der 8. Kompanie unseres Landsturm-Regiments befohlen wurde. Das Regiment lag im Abschnitt Lennewaden-Üxküll, hart am Ufer der Düna gegenüber den Russen, die ihre Stellungen am nördlichen Ufer des Stromes bezogen hatten. Der Abschnitt, den meine Kompanie inne hatte, hatte die stattliche Länge von 1800 Metern. Der strenge Winter des Jahres hatte die Düna mit einer starken Eisdecke belegt. Der 8. April 1917 ist mir noch frisch in Erinnerung. Es setzte plötzlich Tauwetter ein. Hochwasseralarm wurde angesagt. Unsere Stellungen hatten im Rücken ansteigendes Gelände, von welchem das Tauwasser in kurzer Zeit in unsere Gräben eindrang und diese ungangbar machte. Ich wurde zu einem Unterstand gerufen, aus dessen Wand plötzlich ein armdicker Wasserstrahl herausschoß, so daß dieser Aufenthaltsraum in kurzer Zeit voll Wasser lief.

Nun aber kam auch das Eis auf dem Strom in Gang. Unter Tosen und Krachen brach die Eisdecke auf, bildete eine Barre und verstopfte den Wasserfluten den Weg, die nun durch die von uns hergestellten Schießscharten und zuletzt über die Brüstung hereinbrachen und uns aus den Gräben trieben. Von dem höher gelegenen rechten Flügel der Kompanie konnte ich das grandiose Schauspiel der sich heranwälzenden, allmählich in Fluß kommenden Eismassen bestaunen. Meterdicke Eisschollen mahlten in dem reißenden Strudel.

Im Strom befand sich etwa ein Kilometer aufwärts eine von den Russen besetzte, mit hohen Kiefern bestandene Insel. Die Russen wurden von den heranrückenden Eis- und Wassermassen aus den Gräben getrieben und konnten nur noch auf den Bäumen Schutz suchen, wo mancher von ihnen unserm Gewehrfeuer erlag, in die Fluten stürzte und von den mahlenden Eisschollen fortgeführt, darin sein Grab fand. — — Soldatenlos!!

Auch wir hatten Verluste zu erleiden, da der Russe sich die Gelegenheit zunutze machte, und das Feuer aus Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren eröffnete. Unsere Unterstände am linken Flügel der Kompanie waren noch lange nach Abfluß des Wassers überschwemmt und unbewohnbar geworden. Auch lagen die vom Strom herangeführten Eismassen noch längere Zeit in unsern Stellungen zu kleinen Gebirgen aufgehäuft.

*

Der Markusplatz in Venedig unter Wasser.

Eine ungewöhnlich hohe Flut legte in den letzten Tagen der vergangenen Woche den Straßenverkehr in Venedig vollständig lahm. Infolge des anhaltenden starken Scirocco, der von heftigen Regengüssen begleitet war, wurden die Wassermassen der Lagune aufgestaut und überschwemmten große Teile der Stadt. Auf dem Markusplatz stand das Wasser fast einen Meter hoch, so daß die weite Fläche des Platzes in einen großen See verwandelt war, der von den Gondeln befahren wurde. In vielen Geschäften wurden durch die Überschwemmungen erhebliche Schäden verursacht, und die Angestellten der Geschäftsläden und Bureaus konnten zu Mittag vielfach ihre Arbeitsstätten nicht verlassen. Auch elektrische Leitungen wurden beschädigt, so daß die Stadt eine Zeit lang ohne Strom blieb. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen zu Hilfe gerufen werden, um in Gefahr geratene Boote zu retten.

Baldur von Schirach
an die reichsdeutsche Jugend im Ausland.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach wandte sich in einer Rundfunkrede über den deutschen Kurzwellensender an die gesamte reichsdeutsche Jugend im Ausland.

„Wenn ihr", so führte er dabei u. a. aus, „als reichsdeutsche Jugend im Ausland heute mit derselben Hingabe wie eure Kameraden hier im Reich euren Dienst in der Jugendbewegung, die den Namen des Führers trägt, leistet, so dürft ihr sicher sein, daß wir euren Dienst für das größere alle Deutschen in der Welt umfassende „Deutschland" bewundern und anerkennen. Was hier im Reich der deutschen Jugend anerzogen wird, das muß euch durch das Leben im Ausland von Kindheit an mitgegeben werden. Denn fremde Ideen werden auf euch einstürmen, man wird euch zu überzeugen suchen, daß der Rassewillen unseres Volkes den internationalen Weltverbrüderungsideen, die wir in den Friedensverträgen von Versailles in ihrer praktischen Bedeutung kennengelernt haben, zuwiderläuft. Wer die Bindungen zu seinem Volk und zur Weltanschauung seines Mutterlandes verliert, der verliert auch die Wurzeln zur Sprache seiner Mutter und wandert ruhelos durch die Welt. Ihr müßt alles aufgeben können, um unseren gemeinsamen Idealen zu dienen.

Nachdem Baldur von Schirach der reichsdeutschen Jugend im Ausland im Namen des Führers für das gedankt hatte, was sie im diesjährigen Winterhilfswerk für das deutsche Volk selbst geopfert und gesammelt hatte, erklärte er:

„Es ist notwendig zu euch einiges über euer Verhältnis zu eurem Elternhaus zu sagen. Eine böswillige Hetze verleugnet die Hitler-Jugend, daß sie in einem unversöhnlichen Gegensatz zur deutschen Elternschaft im Deutschen Reich aufwachse. Glaubt mir, ohne das Vertrauen der deutschen Eltern hätte diese Jugendbewegung niemals ihre heutige Gestalt erhalten. Nur weil diese Jugend auch das Vertrauen der deutschen Eltrn hat, gab ihr der Führer und Reichskanzler am 1. Dezember 1936 den Auftrag des Deutschen Reiches und zollte damit als Oberhaupt des Deutschen Reiches dem Werden und Wachsen der Hitler-Jugend seit der Machtübernahme seine staatliche Anerkennung. Eltern und Jugend folgen dem Führer, und darum ist es unmöglich, von einem Zwiespalt der Generationen zu reden."

Im Hinblick auf die konfessionellen Fragen wiederholte der Reichsjugendführer, daß keinem, der seinen Dienst in der nationalsozialistischen Jugendbewegung tue, die Freiheit seines religiösen Bekenntnisses genommen werde. Der Reichsjugendführer gab weiter einen Überblick über die umfassende Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend im Reich, wobei er vor allem auf den Leistungskampf des jungen Deutschland im Reichsberufswettkampf und auf all die anderen Erfolge der sozialen Arbeitsbetreuung für die schaffende Jugend hinwies. Eingehend beschäftigte er sich mit dem kulturellen Schaffen der Hitler-Jugend und erklärte: „Ich werde nicht müde, sie als Nationalsozialisten aufzurufen, die Werke unserer Großen sich zum inneren Besitz zu machen und sie von Jahrgang zu Jahrgang als Gut einer neuen Generation zu erobern."

Der Reichsjugendführer schloß seine Botschaft: „Wenn ihr eure Pflicht gegenüber dem Nationalsozialismus und dem Werk des Führers immer wieder von neuem erfüllt, so wird eure Haltung, euer Auftreten im Ausland der beste Dolmetscher des Nationalsozialismus sein, den wir uns überhaupt nur wünschen können. Ihr seid lebendige Zeugen unseres Volkes und unserer Weltanschauung, die überall dort, wo sie auftreten, Lüge und Verleumdung zunichte machen. Eure Mitarbeit an der Auslandorganisation der NSDAP bietet dafür Gewähr, daß ihr in schwierigen Entscheidungen eine sichere Führung besitzt."

„Uns alle in der Welt umschließt die Liebe zu einem einzigen Mann, der uns aus dem Chaos und der Verachtung in der Welt wieder zu einer der größten und wohl der geeintesten und solidarischsten Nationen dieser Erde geformt hat. Seid ihm dankbar dafür, daß eure Stellung und der Name unseres Volkes in der Welt wieder geachtet wird. Stattet ihm euren Dank durch den freiwilligen Einsatz in unseren Jugendorganisationen, durch den Einsatz im Rahmen der Auslandorganisation, ab. Seid euch bewußt, daß euer Dienst in der Hitler-Jugend ebenso wertvoll ist, wie der Dienst eines jeden Kameraden im Reich. In eurem Handeln und Denken, in eurem Einsatz und in eurem Leistungswesen, in eurem Bemühen, andere Völker zu verstehen, fühlt euch als Träger eines deutschen Friedensgedankens."

*

Tagungsort Stuttgart
für die Reichstagungen der Reichsdeutschen im Ausland.

Im Hinblick auf die vom 28. August bis 5. September in Stuttgart stattfindende 5. Reichstagung der Reichsdeutschen im Ausland gab der Leiter des Presseamts der Auslandorganisation der NSDAP, Eugen Beinhauer, vor Vertretern der Presse bekannt, daß die Tagungen der in der Auslandorganisation der NSDAP zusammengeschlossenen Reichsdeutschen im Ausland künftig regelmäßig in Stuttgart stattfinden werden. (Bisher wurden diese Tagungen in Erlangen durchgeführt.) Für die 5. Reichstagung der Reichsdeutschen im Ausland vom 28. August bis 5. September rechne man mit einer Teilnehmerzahl von 15 000 bis 20 000 Volksgenossen.

*

Parteiburg an der Memel.

Auf Beschluß der Kreisleitung der NSDAP für Tilsit-Ragnit wird im Kreisgarten in Ragnit ein Gemeinschaftshaus als Parteiburg durch freiwillige Arbeit entstehen. Die Anlage wird gekrönt durch einen 25 Meter hohen Glockenturm und einen Wall von 16 Fahnenmasten. Ein schmiedeeisernes Eingangstor führt zur inneren Anlage, einem 120 Meter im Durchmesser umfassenden Platz, der mit Wall und Graben umgeben ist. Gegenüber dem Glockenturm liegt die eigentliche Burg. Sie trägt an der Stirnseite das Hokeitszeichen der Partei, einen Adler von 10 Metern Spannweite. Eine dreitorige offene Bogenhalle führt in einen 12 Meter breiten Saal, der sich in ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe aufteilt. Der hintere Teil des Festsaales ist als besonderer Raum der Weihe gedacht und wird durch einen mächtigen Vorhang vom vorderen Teil abgeschlossen. Sein Licht erhält der Weiheraum durch ein großes bleiverglastes Rundfenster, das als einziges Motiv das Goldene Ehrenzeichen der Partei trägt.

Die politische Orientierung der polnischen Jugend.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Ein Mitarbeiter des **„Kurjer Poranny"**, Leon Stachórski, der auf dem sogenannten Jugendterrain des Lagers der Nationalen Vereinigung eine führende Rolle zu spielen bestimmt sein soll, rechnet in einem heute erschienenen Artikel des „Kurjer Poranny" genau aus, welche zahlenmäßige Stärke „Die Jungen der Nationalen Partei", die unter der politisch aktiven Hochschuljugend die ausgesprochene Mehrheit bilden, in der Gesamtheit der polnischen Jugend im Lebensalter zwischen 19—29 Jahren repräsentiert. Nach den Angaben des Kleinen Statistischen Jahrbuches ist die Zahl der Jugendlichen im erwähnten Alter im ganzen Staatsgebiet auf 4½ Millionen zu schätzen. Die Gesamtzahl der akademischen Jugend, welche die höheren Lehranstalten besucht, beträgt 48 000. Davon entfallen 17 Prozent, d. h. ungefähr 8400, auf die nationalen Minderheiten. Die Zahl der polnischen akademischen Jugend ist demnach auf 39 600 festzusetzen. Da die Erfahrung lehrt, daß ungefähr 60 Prozent, d. h. 24 000 Studenten ihr Interesse an politischen Angelegenheiten (u. a. durch Teilnahme an politischen Studentenversammlungen) nicht bekunden, bleiben nur 15 000 Personen von der gesamten polnischen Studentenschaft übrig, die sich politisch betätigen. Diese Zahl verteilt sich auf einige Gruppen, von denen „die Jungen der Nationalen Partei" die zahlreichste bildet. Diese Gruppe macht zusammen mit dem Verband der national-radikalen Jugend — nicht mehr als 10 000 Personen aus, eine Zahl, die im Verhältnis zu 4½ Millionen polnischer Jugendlicher im ganzen Staat doch kaum mehr als **0,22 Prozent** repräsentiert.

Das wird gesagt, um das Triumphgefühl der Rechtsnationalisten zu dämpfen. Stachórski hält den oppositionellen Nationalisten vor Augen, daß es irrig sei: 1. „Das Jugendproblem auf das akademische Terrain" zu beschränken, 2. die gewaltige Masse der polnischen Studentenschaft, die sich außerhalb der zwei erwähnten nationalistischen Organisationen befindet, unberücksichtigt zu lassen. Er gibt, ohne es zu sagen, den Nationalisten, die in den „Bratniak's die Oberhand haben, zu verstehen, daß die überwiegende Masse der „Unpolitischen" eine Kraft darstelle, von der man noch nicht weiß, welche Mühle sie unter Umständen in Gang zu setzen imstande wäre.

Die Ausführungen Stachórskis zielen darauf ab, nachzuweisen, daß die oppositionelle Jugend eigentlich keinen Grund mehr habe, mit den Jugendorganisationen des Regierungslagers im Streit zu liegen. „In Polen geht" — so schreibt er — seit einigen Jahren **ein Prozeß der Nationalisierung der Linken und eine Radikalisierung der Rechten** vor sich. Dieser Prozeß verläuft besonders intensiv auf dem Abschnitt der jungen Generation." Da die Ideenunterschiede sich vermindern — legt Stachórski den Gegnern von gestern nahe — stehe nichts der Verschmelzung der Jung-Nationalen aller Abarten im Wege.

Die Darlegungen Stachórskis haben — wie aus Presseäußerungen zu schließen ist — auf die oppositionellen Nationalisten immerhin Eindruck gemacht.

*

Wie zu Kasimirs des Großen Zeiten . . .

Im polnischen Senat hat der jüdische Senator Rabbiner Schorr bei der Erörterung der Judenfrage darauf hingewiesen, daß nach dem Bericht polnischer Historiker zwischen Juden und Christen in Polen unter Kasimir dem Großen völlige Eintracht herrschte: „Der christliche Kaufmann schimpfte nicht auf den Juden. Während der Handel im Schatten der Freiheit blühte, lobten der Christ in der Kirche und der Jude im Bethause Gott für ein gemeinsames Vaterland und für die gleiche Gerechtigkeit."

Der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy" bemerkt hierzu, daß zur Zeit Kasimirs des Großen in Polen nur wenige Juden wohnten, in Krakau z. B. bewohnten sie nur die heutige Annenstraße. Sie hatten keinerlei politische Rechte. Dienten nicht im Heere, übten kein Handwerk aus, gingen nicht in polnische Schulen und nach Sonnenuntergang war es ihnen nicht gestattet, das mit Ketten verschlossene Ghetto zu verlassen. „Wenn Herr Schorr sich die Rückkehr zu dieser Idylle wünscht, dann kann er sie haben", schreibt das polnische Blatt, „dann wird auch sicherlich kein christlicher Kaufmann über den jüdischen schimpfen."

Gegen den Etatismus.
Der Staat als privilegierter Teilhaber.

Im Zusammenhang mit dem kürzlich im Senat gehaltenen Generalreferat über den Staatshaushalt stellt der „Dziennik Poznański" fest, daß das jährliche Volksvermögen 10 bis 12 Milliarden Zloty beträgt, wovon 3½ Milliarden jedes Jahr die öffentlichen Haushalte verzehren, während der Reingewinn der staatlichen Unternehmungen nur 0,74 Prozent darstellt. Auf Grund dieser Zahl stellt das der Regierung nahestehende Organ des polnischen Großgrundbesitzes folgende Betrachtungen über die Rentabilität der staatlichen Unternehmungen an:

„So viel und nicht einen Groschen mehr Gewinn werfen dem Staat alle etatistischen Unternehmungen ab. Ein guter Geschäftsmann wird fragen, von welcher Summe dieser Prozentsatz der Rentabilität der staatlichen Unternehmungen erlangt wird. Der im Haushalt angegebene Wert der staatlichen Unternehmungen erreicht einen Bilanzwert von 11 Milliarden Zloty. Für das Jahr 1937/38 sollen diese elf Milliarden Zloty dem Staat nach dem Voranschlag 81,3 Millionen Zloty, d. h. nur 0,74 Prozent bringen. Bei einer solchen Rentabilität würde ein Privatunternehmer um die Handelssprache zu gebrauchen, schon längst „die Bude zugemacht" haben. Der Staat ist also ein privilegierter Teilhaber eines jeden Geschäftsmannes, Handwerkers, Industriellen, Landwirts oder des steuerzahlenden Beamten. Er nimmt die Hälfte des ganzen Volkseinkommens, treibt die Forderung mit Hilfe von Vollziehungsbeamten ein (so mancher Teilhaber einer mißlungenen Gesellschaft würde gern von einer solchen Hilfe bei der Einziehung seiner Forderungen träumen) und führt dank diesem Umstande ein „hervorragendes" Geschäft, das nicht ganze ¾ Prozent abwirft."

Sudetendeutsche Autonomie kommt nicht in Frage.
Neuer Anschlag gegen die deutschen Hochschulen in Prag.

Aus Prag wird gemeldet:

Die Professorenschaft der deutschen Prager Universität und der beiden deutschen Technischen Hochschulen protestiert in einer Erklärung in schärfster Form gegen einen neuen unerhörten Anschlag auf die Selbständigkeit und den deutschen Charakter dieser Hochschulen. Es handelt sich um den soeben fertiggestellten Gesetzentwurf über das Dienstverhältnis der Hochschullehrer, durch den die verfassungsmäßige Gewährleistung der Lehr- und Lernfreiheit gänzlich untergraben wird.

Neubesetzungen an den deutschen Hochschulen würden von einer Fachkommission entschieden, deren Mehrheit Tschechen sind, während die Berufungen an tschechische Hochschulen nur von Tschechen verfügt werden. **Der deutsche Charakter der Hochschulen wird durch die Vorlage völlig ausgelöscht,** die Gleichberechtigung auf das schwerste verletzt und der nationale Kampf zwischen den Hochschulen entfesselt. Unerhört ist auch die vorgesehene Einführung eines Disziplinarsenats mit nichtdeutschen Mitgliedern, der gegen deutsche Hochschulprofessoren vorzugehen hat.

Der Schlag gegen die deutsche Hochschule erfährt eine besondere Beleuchtung durch Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. Hodza über die Durchführung der von der Regierung bekanntlich mit den sogenannten Regierungsaktivisten der deutschen Splitterparteien ausgehandelten Minderheitsmaßnahmen. Dr. Hodza gab in einer Rede vor Journalisten mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß es sich nicht um einen grundsätzlichen Kurswandel der Prager Politik den Sudetendeutschen gegenüber handle, sondern lediglich um „Verwaltungsmaßnahmen", für deren Durchführung er „etwa" ein Jahr benötige. **Eine sudetendeutsche Autonomie käme nie in Frage, schon weil der Staat auf keinen der tschechischen Grenzsiedler in den deutschen Gebieten verzichten könne. Verhandlungen mit dem Führer des Gesamt-Sudetendeutschtums, Konrad Henlein, lehnte Hodza wiederum ab.** Er meinte, solche Verhandlungen würden nur die Brutstätte von taktischen Kämpfen werden. Als wenn die Verhandlungen mit den Splitterparteien nicht überhaupt nur taktische Manöver der Prager Regierung wären. Hinsichtlich der verstärkten Heranziehung von Sudetendeutschen zur Verwaltung dämpfte Hodza alle vorschnellen Hoffnungen.

Finnlands neue Regierung.

Aus Helsingfors wird gemeldet:

Der neugewählte Staatspräsident Kallio hat den Generaldirektor der finnischen Forstverwaltung Professor E. Calander mit der Regierungsneubildung beauftragt. Calander gehört der demokratischen Fortschrittspartei an, die im gegenwärtigen Reichstag nur über 7 Sitze verfügt, und war schon zweimal, nämlich 1922 und 1924, Staatsminister. Präsident Kallio, der das letzte finnische Kabinett geleitet hatte, aber wegen seiner Wahl zum Staatspräsidenten sein Amt als Ministerpräsident niederlegen mußte, hat die Ministerliste angenommen und die folgenden Minister ernannt:

Ministerpräsident: Calander (Fortschrittspartei); Außenminister: Holsti (Fortschrittspartei); Finanzminister: Tanner (Sozialdemokrat); Verkehrsminister Ryöme (Sozialdemokrat); Kultusminister: Hannula (Agrarpartei); Landwirtschaftsminister: Heikkinen (Agrarpartei); Innenminister: Kekkonen (Agrarpartei); Kriegsminister: Niukkanen (Agrarpartei); Handelsminister: Voionmaa (Sozialdemokrat); Sozialminister: Koto (Sozialdemokrat); Justizminister: vorläufig Kekkonen (Agrarpartei).

Von diesen Ministern waren Holsti und die Agrarier Heikkinen, Kekkonen und Niukkanen bereits Mitglieder der zurückgetretenen Regierung Kallio. Die Sozialdemokraten Tanner, Ryöme und Voionmaa saßen ebenfalls schon in früheren Regierungen. Das Justizministerium, das zunächst von Innenminister Kekkonen mitverwaltet wird, soll erst später endgültig besetzt werden. Die Hereinnahme von Schweden in das Kabinett stieß auf den Widerstand der Agrarier. Die neue Regierung verfügt im Reichstag über eine Mehrheit von 143 Stimmen von insgesamt 200.

Schneider-Creuzot in Staatsbesitz.

Im amtlichen Gesetzblatt ist die Verordnung erschienen, die die Kriegsmaterial herstellenden Fabriken der Schneider-Werke in Creuzot nationalisiert. Die Fabriken und Spezialmaschinen für Kriegsmaterialherstellung von Schneider & Cie. werden zugunsten des Französischen Staates enteignet. Die Übernahme der betreffenden Betriebe durch die Verwaltungsdienststellen des Kriegsministeriums wird an einem noch durch besonderen Erlaß festzusetzenden Zeitpunkt erfolgen.

Das „Berliner Tageblatt" bemerkt zu dieser Meldung:

Schneider-Creuzot ist der größte Rüstungskonzern Frankreichs und verfügt über bedeutende ausländische Interessen. In erster Linie ist die Beteiligung an den tschechoslowakischen Skoda-Werken zu nennen, die natürlich auch erhebliche politische Bedeutung hat. Der Nationalisierung dieses Unternehmens, das stets als Repräsentant der französischen Waffenindustrie gegolten hat, kommt für die Öffentlichkeit besonderes Gewicht zu. Sie ist sichtbarster Ausdruck der Volksfrontpolitik gegenüber den Rüstungsbetrieben. Schon im Februar waren die Werke der Schneider-Gruppe in Le Havre, Harfleur und Le Hoc vom Staate enteignet worden. Eine Rolle spielt verständlicherweise bei dem Vorgehen als Begründung und für die Aufnahme durch das Volk die Höhe der Gewinne. Schneider-Creuzot hat in den letzten Jahren ständig 20 Prozent Dividende gezahlt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rekordbesuch der Leipziger Frühjahrsmesse.

263 000 geschäftliche Besucher. – 31 700 Auslandseinkäufer.

Über den Rekordbesuch der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse liegen jetzt nähere Zahlenangaben vor. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher betrug danach rund 263 000.

Bei ihr handelt es sich nur um die geschäftlichen Besucher, d. h. um die Inhaber von Messeausweisen, nicht um die große Zahl der Ehrengäste und der KdF-Besucher. In Anbetracht der besonderen räumlichen Verhältnisse auf der Leipziger Messe ist eine genaue Registrierung aller Besucher nicht möglich. Eine solche Ziffer kann nur für das geschlossene Gelände der großen Technischen Messe und Baumesse ermittelt werden. Diese Zahl, d. h. die Ziffer derjenigen Personen, die die Sperren der großen Technischen Messe und Baumesse passierten, betrug während der 9 Tage der Technischen Messe 657 572, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde.

Geschäftliche Besucher aus dem Ausland sind zur Frühjahrsmesse 31 684 gezählt worden. Das sind rund 7000 mehr als zur Frühjahrsmesse 1936, das Doppelte der zur Frühjahrsmesse 1933 gezählten Auslandeinkäufer und nur 800 weniger als die jemals erreichte Höchstzahl.

Beachtliche Steigerung der Ausfuhr nach Uebersee im Januar.

Nach der amtlichen Außenhandelsstatistik betrug der Wert der polnischen Einfuhr im Januar d. J. 90,67 Mill. Zloty (Januar 1936: 75,61 Mill. Zloty) und der Wert der Ausfuhr 98,32 Mill. Zloty 80,77). Die Einfuhr aus den europäischen Staaten bezifferte sich auf 60,99 Mill. Zloty (77,51), die Ausfuhr auf 81,88 Mill. Zloty (71,08). Die Einfuhr aus den überseeischen Staaten war nur ein wenig höher als im Januar v. J. und betrug 29,76 Mill. Zloty (28,09), während die Ausfuhr nach den außereuropäischen Ländern im Wert von 16,44 Mill. Zloty (9,68) bedeutend höher war als im Vorjahr. In der polnischen Ausfuhr steht an erster Stelle England mit 16,81 Mill. Zloty (14,79), an zweiter Stelle Belgien mit 13,29 Mill. Zloty (10,13) und an dritter Stelle Deutschland mit 10,45 Mill. Zloty (9,99).

In der Ausfuhr nach Übersee nehmen die Vereinigten Staaten mit 7,79 Mill. Zloty (3,02) die erste Stelle ein. Da die Einfuhr aus USA im Berichtsmonat nur 8,56 Mill. Zloty betrug (11,43), so ist der von Polen angestrebte Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr nach Amerika fast erreicht worden. Unter den Einfuhrländern steht ebenfalls England mit 13,37 Mill. Zloty 8,89) an erster Stelle, an zweiter Stelle steht Deutschland mit 11,41 Mill. Zloty (9,91). Es folgen Belgien mit 5,37 Mill. Zloty (2,53) und Australien mit 4,66 Mill. Zloty (4,29).

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Helga." Wenn der Schuldner nicht im Hauptberuf Landwirt ist — und wenn er ein Mietshaus in der Stadt und nur ein paar Morgen dazu, so ist er's nicht —, so kommt für ihn das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft nicht in Frage, und er hat kein Recht, Ihnen von der Schuld Abzüge zu machen. Sie können ihn vielmehr, wenn er nicht zahlt, ohne weiteres bei Gericht verklagen und können den vollen Schuldbetrag und die vereinbarten Zinsen verlangen. Zulässig sind heute noch 12 Prozent. Ein Moratorium (Zahlungsaufschub) besteht für diese Schuld nicht, obgleich sie vor dem 1. 7. 1932 entstanden ist, denn das Gesetz vom 29. 3. 1933 über das Moratorium und die Zinssenkung bezieht sich nur auf Hypotheken und nicht auf Schuldscheinschulden.

„Erdbeben." Wenn wir Sie recht verstehen, hatten Sie im Jahre 1928 eine Vorkriegshypothek von 1500 Mark zurückzuzahlen. Wir entnehmen dies aus der Umrechnung in Zloty und aus der Zinsberechnung. Wenn es sich tatsächlich um eine Hypothek handelt, dann stimmt die Rechnung. Was der Gläubiger nachträglich verlangt, teilen Sie uns nicht mit, folglich können wir Ihnen auch nicht angeben, ob seine Forderung berechtigt ist.

J. B. Ob der Dollar gefallen oder gestiegen ist, ist für die Beurteilung der Frage gleichgültig, denn in dem Testament steht ja, daß die Miete nach des Dollarkurs 8,90 zu bemessen ist. Das ist der Kurs, der bestanden hat, als das Testament errichtet und die künftige Miete auf 20 Zloty festgesetzt wurde. Durch den Rückgang des Dollarkurses hat sich nichts geändert, denn dieser Kurs ist nicht herbeigeführt durch einen höheren Wert des Zloty, sondern durch einen gesetzgeberischen Akt in dem Dollarlande, der mit dem Kurs des Zloty nichts zu tun hat. Der Wert des Zloty ist derselbe geblieben wie zu der Zeit, als das Testament errichtet wurde und der Dollarkurs von 8,90 bestanden hat, und nach dem Testament soll dieser Dollarkurs für die Bemessung der Miete maßgebend sein; es liegt also nicht nur nicht der geringste Grund dafür vor, die Miete von 20 Zloty abzuändern, sondern die Miete muß auf Grund des Testaments und des wirklichen Wertbestandes des Zloty auf der bisherigen Höhe erhalten bleiben. Wenn in dem Testament bestimmt worden wäre, daß die Miete sich zu richten hätte nach dem jeweiligen Wertverhältnis zwischen Dollar und Zloty, oder noch deutlicher: wenn der Zloty fallen oder, was dasselbe wäre, der Dollar steigen würde, oder wenn das Umgekehrte der Fall wäre, dann könnte an eine Abänderung des Mietssatzes in Zloty gedacht werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann davon nach den vorstehenden Ausführungen nicht die Rede sein.

F. R. Nr. 20. a) Auch Verbesserungen von schon geschützten Erfindungen können patentiert werden. b) 15 Zloty. c) Das Format der Zeichnung ist nicht vorgeschrieben. d) Wie lange es dauert, bis man ein Patent erhält, ist dem Ermessen des Patentamtes anheimgegeben. e) das Patentamt in Warschau. f) Natürlich können Sie das Patent verkaufen. Bei der Anmeldung des Patentes bei dem Patentamt (Abteilung für Anmeldungen) muß die Quittung der Kasa Skarbowa beigefügt werden, daß die Anmeldegebühr bezahlt worden ist.

Nr. 100. H. M. Die Nr. 19 041 ist am 7. Dezember 1936 gezogen worden. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennwertes und Zinsen zu 4½ Prozent für 11¼ Jahre. Die anderen Nummern sind im Jahre 1936 nicht gezogen.

A. 100. Die 20 000 Mark vom März 1930 haben nur einen Wert von 80 Zloty Verklagen können Sie den Schuldner nur bei dem für ihn zuständigen Gericht in Deutschland.

„Schneeglöckchen." 1. Die Anleiheablösungsschuld wird nicht ausgelost. Ausgelost werden nur die Nummern der Auslosungsrechte dieser Schuld. 2. Neuerdings sind die Radiogebühren neu festgesetzt worden. Die Gebühr richtet sich nach der Stärke des Apparats. Wir glauben nicht, daß Sie daran etwas ändern können.

10 Jahre Deutsche Handelskammer für Polen.

Am 2. Mai d. J. kann die Deutsche Handelskammer für Polen mit dem Sitz in Breslau auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie darf für sich in Anspruch nehmen, viel für die Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen getan zu haben. Sie hofft, auch in Zukunft ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Völkern zu bleiben, das eine günstige Entwicklung der freundnachbarlichen Beziehungen, insbesondere aber des gegenseitigen Warenaustausches, gewährleistet.

Das Geschäftsjahr 1936 brachte ein weiteres Anwachsen der Tätigkeit der Geschäftsstellen der Kammer in Breslau, Warschau und Berlin. Besonders stark war die Banspruchung der Kammer in den ersten drei Monaten des Jahres, als das mit Polen geschlossene Wirtschafts- und Verrechnungsabkommen noch nicht genügend eingespielt war und zahlreiche, den Waren- und Verrechnungsverkehr betreffende Fragen erst geklärt werden mußten. Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die mit dem Verrechnungsverkehr verbunden waren, wie die Errichtung von Konsignationslägern, die Abwicklung alter, privater Kompensationsgeschäfte, Gebührenfragen u. dgl., wurde die Kammer in zahlreichen Fällen zu Interventionen bei Behörden und Firmen veranlaßt. An den Arbeiten des deutschen Regierungsausschusses nahm die Kammer aktiven Anteil, indem sie ihm Unterlagen für die monatlich stattfindenden Tagungen zur Verfügung stellte. Für die Anfang November v. J. aufgenommenen deutsch-polnischen Verhandlungen zwecks Verlängerung und Abänderung des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 hat die Kammer den zuständigen Ministerien umfangreiche Vorschläge unterbreitet, die im neuen Vertrag erfreulicherweise weitestgehend berücksichtigt wurden.

Die laufende Auskunftstätigkeit hat ebenfalls eine ganz erhebliche Steigerung erfahren. Die Auskünfte bezogen sich auf alle Fragen des Handelsverkehrs, in erster Linie auf Absatzmöglichkeiten deutscher Erzeugnisse in Polen und polnischer in Deutschland, Höhe und Ausnutzung der Kontingente, Preise, Wettbewerbsmöglichkeiten gegenüber anderen Ländern, Bezugsquellen, Vertretervermittlung, Firmenanschriften, deutsche und polnische Devisenerlasse, Zölle und Steuern, den Rechnungsverkehr, Formalitäten bei Ein- und Ausfuhr, statistische und allgemeine wirtschaftliche Auskünfte. Die Vertreterkartothek konnte wesentlich erweitert werden. Sie umfaßt heute über 700 Firmen, die sämtliche Branchen, in denen ein Export nach Polen möglich ist, vertreten. Über die Kreditwürdigkeit von Firmen und Personen wurden rund 1000 Auskünfte erteilt. Die Zahl der im Auftrage von Firmen angefertigten Übersetzungen aus dem Deutschen ins Polnische und umgekehrt betrug rund 360. Eine Arbeitsverminderung war lediglich bei der Rechts- und Inkassoabteilung der Kammer festzustellen, da seit Einführung des Verrechnungsverfahrens die Zahl der Streitsachen erfreulicherweise wesentlich zurückgegangen ist. Die Eintreibung von Forderungen konnte in den weitaus meisten Fällen auf gütlichem Wege durchgeführt werden, wobei die Industrie- und Handelskammern, sowohl die deutschen als auch die polnischen, wertvolle Hilfsstellung geleistet haben. An den Messen in Posen, Breslau, Königsberg und Lemberg war die Kammer, wie in früheren Jahren, mit eigenen Auskunftsstellen beteiligt.

Einen bedeutenden Ausbau hat im Berichtsjahr die Geschäftsstelle der Kammer in Warschau erfahren. Sie hat vor allem die Aufgabe, die Interessen der deutschen Firmen in Polen wahrzunehmen, insbesondere im Bedarfsfalle bei den polnischen Behörden zu intervenieren und die nach Polen kommenden Firmenvertreter zu beraten und zu unterstützen. In gleicher Weise steht die Kammer auch den Interessenten aus Polen und Danzig zur Verfügung, die die Einrichtung der Kammer in zunehmendem Maße in Anspruch nehmen. Zu erwähnen ist insbesondere noch das freundschaftliche Verhältnis zur Polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel, jetzt Polnisches Verrechnungsinstitut, die den Wünschen und Anregungen unserer Geschäftsstelle weitestgehend Rechnung getragen haben.

Kwiatkowski über die Einlösung der Dollar-Anleihen.

Im Senat machte gestern Finanzminister Kwiatkowski nähere Angaben über die Absichten der Regierung zur Durchführung der Einlösung ihrer Dollaranleihen.

Außer dem Angebot, das die Regierung den Auslandgläubigern in Newyork gemacht hat, arbeite sie jetzt noch, wie der Finanzminister mitteilte, weitere Vorschläge aus, die den Anleihebesitzern zur Wahl gestellt würden. Ein Gesetzentwurf werde den Finanzminister zur Ausgabe von neuen Zlotyobligationen ermächtigen, die mit 4,5 Prozent verzinslich sein würden und eine Laufzeit von höchstens 25 Jahren erhalten sollen. Diese Papiere würden zum freiwilligen Umtausch der ausländischen Dollaranleihen zur Verfügung gestellt werden. Der Umtauschkurs für die Stabilisierungsanleihe, die bekanntlich in verschiedenen Auslandsvaluten einlösbar erklärt worden war, soll nach dem holländischen Guldenkurs festgelegt werden, der verhältnismäßig am wenigsten entwertet ist. Für einen Dollar Nominalbetrag der alten Anleihe erhält der Besitzer dann 7 Zloty der neuen Papiere verrechnet. Für die anderen Dollaranleihen wird der Umtauschkurs nach dem jetzigen Dollarstand festgelegt. Zur Entschädigung für die Rückkaufprämien sollen noch kleine Aufgelder gezahlt werden. Beispielsweise wird der Umtauschkurs der Stabilisierungsanleihe 103 für 100 und bei der Dillonanleihe 105 für 100 betragen.

Infolge der verhältnismäßig günstigen Devisenlage der polnischen Notenbank konnten die Zuteilungen von Zahlungsmitteln für Rohstoffbezüge aus dem Ausland für die nächsten beiden Monate etwas erhöht werden. Insgesamt werden von den zugeteilten Devisen jetzt etwa die Hälfte für Rohstoffeinkäufe verwandt, die andere Hälfte für Zahlungen von Finanzschulden, Reiseverkehrsausgaben, anderen Warenbezügen usw.

Polnisches Papierkartell aufgelöst.

Zum 20. März ist eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Kartells „Centropapier" einberufen, die die Auflösung des Kartells beschließen soll. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Erhöhung der Rohstoffpreise, insbesondere der Holzpreise eine Einhaltugn der Kartellpreise für die Fabriken unmöglich macht Die Papierpreise seien nur um 3,8 Prozent erhöht worden; während die Holzpreise durchschnittlich um 80 Prozent gestiegen seien. — Für die Auflösung des Kartells ist der Beschluß von 75 Prozent der Kartellmitglieder notwendig. Man erwartet jedoch, daß ein nahezu einstimmiger Beschluß gefaßt wird.

Beibehaltung der Exportprämie für Erbsen.

Wie Wirtschaftskreise berichten, ist von der Aufhebung der Exportprämien für Landwirtschaftsprodukte eine Ausnahme gemacht worden. Während am 15. März für alle übrigen landwirtschaftlichen Ernteerzeugnisse die Zahlung der Exportprämie aufhört, soll sie für Erbsen beibehalten werden. Die Prämie soll für Erbsen nur eine gewisse Herabsetzung erfahren, nämlich auf 3 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 13. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,15—12,18, Holland 135,98—136,26, Norwegen 61,06 bis 61,18, Schweden 62,64—62,76, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,415—11,435, Schweiz 56,66—56,78, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,68 Zł., 100 Schweizer Frank 119,80 Zł., 100 französische Frank 24,10 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 129,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 95,00 Zł., holländischer Gulden 287,30 Zł., belgisch Belgas 88,55 Zł., ital. Lire 23,70 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	25.25
	30 to	25.00

Richtpreise:

Weizen	29.50—29.75	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen, ges., trocken	24.75—25.00	blauer Mohn	70.00—74.00
Braugerste	26.50—27.50	gelbe Lupinen	15.00—16 00
Gerste 700-715 g/l.	24.75—25.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Gerste 667-676 g/l.	23.25—23.50	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	22.25—22.50	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	22.25—22.50	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	36.50—37.00	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	36.00—36.50	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	34.50—35.00	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	27.25—27.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	25.00—25.50	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl I A 0-20%	48.00—49.00	Peluschken	23.00—25.00
„ A 0-45%	47.00—47.50	Sommerwicken	22.00—24.00
„ B 0-55%	45.50—46.00	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
„ C 0-60%	45.00—45.50	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ D 0-65%	44.00—44.50	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ II A 20-55%	43.00—43.50	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ B 20-65%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ D 45-65%	39.25—40.25	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ F 55-65%	35.25—36.25	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ III A 65-70%	28.50—29.50	Heu, lose	4.50—5.00
„ B 70-75%	25.50—26.50	Heu, gepreßt	5.15—5.65
Roggenkleie	16.50—17.00	Netzeheu lose	5.60—6.10
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	6.60—7.10
Weizenkleie (grob)	18.00—18.50	Leinkuchen	27.50—27.75
Gerstenkleie	16.25—17.50	Rapskuchen	20.75—21.00
Winterraps	62.00—63.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1616,4 to, davon 512 to Roggen, 439 to Weizen, 85 to Gerste 80 to Hafer.

Einheitshafer, zur Saat eignend, **über Notiz.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.50—25.75	Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50
Standardweizen	29.75—30.00	Weizenkleie, grob	17.75—18.00
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	18.00—18.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.75—24.25	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	67.00—70.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	22.75—23.00	Senf	33.00—35.00
Hafer	23.00—23.25	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
Roggenm. I 0-50%	38.75—39.25	Wicken	21.50—22.50
„ I 0-65%	37.25—37.75	Seradella	24.00—27.00
Roggenm. II 50-65%	30.50—31.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggen-nachmehl 0-95%	30.25—31.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	49.00—50.50	blaue Lupinen	13.50—14 50
Weizenm. I A 0-45%	48.00—48.50	gelbe Lupinen	15.00—16.00
„ I B 0-55%	47.25—47.75	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
„ I C 0-60%	46.25—46.75	Weißklee, unger.	90.00—125 00
„ I D 0-65%	45.50—46.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ II A 20-55%	41.25—42.25	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ II B 20-65%	40.75—41.75	Speisekartoffeln Pom.	5.00—5.50
„ II C 45-55%	39.75—40.75	Sojaschrot	25.50—26.00
„ II D 45-65%	39.00—40.00	Kartoffelflocken	20.00—20.50
„ II E 55-60%	37.75—38.75	Leinkuchen	27.25—27 75
„ II F 55-65%	34.75—35.25	Rapskuchen	21.25—21.75
„ II G 60-65%	33.75—34.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	27.00—28.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	36.75—37.25	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	17.00—17.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	17.25—17.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
		Netzeheu, lose	4.50—5.50
		Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	228 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	37 to
Weizen	87 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	105 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	45 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	1,2 to	blaue Lupinen	10 to
c) Sammel- „	to	Heu	90 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	30 to	Gerstenkleie	30 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	57 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinschrot	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	2 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	51 to	Düngemittel künstliche	— to	Lupinen	— to
Weizenkleie	20 to				

Gesamtangebot 877 to.